


# Clever ins Netz



Leitfaden für den sicheren Umgang mit den Neuen Medien

Erklärungen, Tipps & Beispiele aus der Praxis  
geeignet für Eltern, Kinder und Jugendliche

In Kooperation mit dem Verein  
**Computermäuse**  
Stamsried 

Wir bedanken uns für die finanzielle Förderung der kostenlosen Ausgaben für Jugendsozialarbeiter und Pädagogen an Bildungseinrichtungen durch:

# DIE JOHANNITER



## Aus Liebe zum Leben

Herausgeber/Verlag:

SIBStamsried - Clever ins Netz, Hofmannstr. 6, 93491 Stamsried



Autor:

Birgit Zwicknagel, Referentin und Initiatorin der Computermäuse Stamsried

unterstützt und gesponsert durch den Computermäuseverein Stamsried

3. Auflage 2020

Bildbearbeitung und grafisches Layout:

© SIBStamsried | Hofmannstr. 6 | 93491 Stamsried

Printed in Germany

ISBN 978-3-00-055643-2

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung ist es nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem oder elektronischem Weg zu kommerziellen Zwecken zu vervielfältigen. Über Ihre Anregungen, Hinweise oder Verbesserungsvorschläge freuen sich der Herausgeber und der Autor.

Inhaltsverzeichnis:	Seite:
<b>Vorwort</b>	
.. an Erwachsene	4
.. an Jugendliche und Kinder	5
<b>Inhalte/Theman</b>	
Chatten	6
Social Network / Soziale Netzwerke	9
WhatsApp	12
Kettenbriefe	13
Cyber-Mobbing	14
Sexting / Fotosharing	18
Pornografie im Netz	20
Urheberrechtsverletzung / Filesharing	23
Sicherheit durch 2FA	25
Abzocke im Netz / Phishing / Abos	26
Sicher einkaufen im Netz	29
Spielwelten - Online / Offline	30
Internetsucht / Internetabhängigkeit	36
Cyber-Grooming	39
Sextortion	45
Rechtsextremismus / Islamistische Propagande	46
Gewalt(verherrlichung) / Sexismus im Netz	47
Fakes / Pranks / Hoas - wenn das Netz zur Lüge wird	48
Vom Selfie zum Einbruch	49
Social Bots	50
Suchmaschinen	51
Youtube / Instagram	52
Ask.fm/Snapchat/TikTok/Tellonym	53
Überblick über die gängigen Onlinespiele	54
<b>Tipps und Tricks / Wo finde ich Hilfe?</b>	<b>57</b>
Richtig anmelden	57
Der richtige Umgang mit Fotos	58
Jugendschutz- und Filterprogramme	59
Merkmale von Cybermobbing (Checkliste)	60
Merkmale von Internet-/Onlinespielsucht (Checkliste)	61
Oft gefragt...	62
Klare Regel, Mediennutzungsvertrag, Zeitbegrenzung	66
Wo finde ich Hilfe / Informationen?	67
<b>Schlusswort</b>	<b>69</b>

## Vorwort an Erwachsene

Die 3. Auflage unseres Leitfadens „Clever ins Netz“ - wow. Die digitalen Medien sind sehr schnelllebig, und was heute aktuell ist, könnte morgen schon Vergangenheit sein. Wir versuchen daher so „up-to-date“ wie möglich zu bleiben...

Als Autorin dieser Broschüre muss ich gestehen, dass ich die neuen Medien sehr schätze, selbst sehr technikaffin bin und viel Zeit im Internet verbringe – auch schon aus beruflichen Gründen. Ich habe jedes neue Betriebssystem mitgemacht, war eine der ersten in Facebook und bin immer auf dem aktuellen Stand der Dinge - auch in der Gerätenutzung. Ich nutze diese Medien gern und weiß die Vorteile auf jeden Fall zu schätzen. Und doch bin ich nicht „blind“ gegenüber der zahlreichen Gefahren, die in dieser virtuellen Welt lauern. Doch es sind nicht die Medien, die den Schaden anrichten, sondern letztlich ist es immer der Mensch, der dahinter steht!

Der Verein der Computermäuse, dessen Vereinsvorsitzende ich bin, sah sich in den letzten Jahren zunehmend mehr mit den gravierenden Problemen der Neuen Medien konfrontiert. Es vergeht kein Tag, wo nicht verzweifelte Eltern oder Kinder anrufen oder schreiben und um Hilfe bitten. Aus diesen Erfahrungen entstand dieser Leitfaden: praxisnah und aktuell.

Diese Broschüre beinhaltet verschiedene Themen vom Chatten bis zum Spielen. Ich erkläre, worum es sich handelt, welche Gefahren lauern, wie die Täter vorgehen, wie Sie sich und Ihre Kinder schützen können. In erster Linie ist der Inhalt an die Jugendlichen selbst gerichtet.

Nutzen Sie in diesem Zusammenhang auch das Angebot des Vereins der Computermäuse Stamsried! Die Computermäuse Stamsried stehen Ihnen als gemeinnütziger Verein bei Problemen zur Seite, geben Hilfestellung und bieten Erstberatungen an - und das alles kostenlos! Sie finden den Computermäuseverein im Internet unter [www.computermäuseverein.de](http://www.computermäuseverein.de) oder in Facebook und inzwischen auch im neuen Medienkompetenzzentrum in Stamsried!

Aus dem Verein hat sich 2014 dann auch das eigenständige Schulungssystem „Clever ins Netz“ gebildet. Als Medienerziehering halte ich Unterricht und Fortbildungen an Schulen und öffentlichen Einrichtungen. Mehr dazu finden Sie auch im Netz unter [www.clever-ins-netz.de](http://www.clever-ins-netz.de) ! Ein Teil der Einnahmen aus diesem System fließen als Spende in den Verein zurück.

Übrigens: diese Broschüre kann von Jugendsozialarbeitern an Schulen kostenlos erworben werden! Einfach per Mail anfordern!

Ihre Birgit Zwicknagel

## Vorwort an Jugendliche und Kinder

WhatsApp, Instagram, Spapchat oder Youtube .... alles ist heute nicht mehr wegzudenken aus Eurer digitalen Welt. Es ist so einfach jemanden von der anderen Seite der Welt kennenzulernen oder mal schnell das neueste Musikvideo Eures Lieblingssängers anzusehen. Egal ob zu Hause am PC/Laptop oder unterwegs auf dem Smartphone/Tablet: ihr habt immer die ganze Welt online vor der Nase. Eine Welt der unbegrenzten Möglichkeiten – und leider auch eine Welt der unbegrenzten Gefahren.

Viele benutzen genau diese digitale Welt, um Euch zu verarschen, zu erpressen, zu belästigen. Lügen ist so einfach im Netz. Und mal ganz ehrlich: wer von Euch hat denn nicht schon mal geflunkert, sich um ein paar Jahre älter gemacht oder ein paar Kilo leichter. Leider machen das viele andere auch so und wollen Euch damit Schaden zufügen mit richtig fiesen Hintergedanken.

Oft kennen sich die Eltern nicht wirklich aus mit diesen Medien und nur wenige sind selbst in in diesen Portalen angemeldet. Habt ihr ein Problem, wissen die Eltern oft nicht mal, worin das Problem überhaupt besteht, weil sie den Hintergrund der Sozialen Netzwerke gar nicht verstehen.

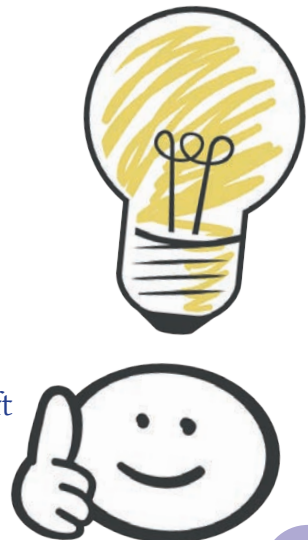
Deswegen habe ich das hier geschrieben: um Euch zu helfen, um Euch eine kleine Anleitung zu geben, worauf ihr achten müsst im Netz. Kleiner Tipp: warum geht Ihr diesen Leitfaden nicht mal mit Euern Eltern gemeinsam durch....

Ich wünsche Euch nun viel Spaß beim Lesen,

Eure „Computermaus“ Birgit

Kleine Zeichenerklärung, damit Ihr Euch besser zurechtfndet:

- die Gefahren sind durch einen roten Balken links gekennzeichnet
- Erfahrungsberichte haben eine blaue Überschrift
- Tipps an Jugendliche sind blau hinterlegt
- Tipps an Eltern und Erwachsene sind rosa
- die Definitionen eines Begriffs sind gelb



# Chatten

Definition: Chatten kommt von dem Englischen „to chat“ und heißt wörtlich übersetzt „plaudern, sich unterhalten“. Man kann inzwischen überall online quatschen und/oder mit anderen schreiben: in WhatsApp, Hangouts, über die Nachrichtenfunktion von Facebook, Instagram, in Onlinespielen oder eben in klassischen Chatrooms, Skype usw... Viele kennen ihren Chatpartner nicht persönlich, sondern nur online. Sie vertrauen dem Chatkontakt, glauben alles und bringen sich selbst in Gefahr.

Chattest Du? Mal ehrlich: hast Du schon mal geflunkert? Vielleicht gesagt, Du seist schon 18 oder Deine Eltern seien reich? Leider machen das auch viele andere und nicht selten tummeln sich in den Netzwerken oder Spielen Erwachsene, die gezielt versuchen, Kinder und Jugendliche zu ködern. Sie geben sich selbst häufig als Jugendliche aus, benutzen geklaute Profilbilder und machen falsche Angaben, um Dich zu täuschen. Sehr viele dieser Täter sind darauf aus, von Dir freizügige Fotos zu bekommen, mit denen sie Dich dann erpressen können. Einige wollen sich mit Dir treffen, andere wollen Dich einfach nur verarschen. Man spricht bei Tätern, die vor allem sexuell an Dir interessiert sind, auch von „pödo-sexuellen Tätern“.

## Wo lauern die Gefahren und wie gehen solche Täter vor?

Als erstes versuchen sie, Dein Freund zu werden. Das ist meist ganz einfach. Der Täter chattet oft über einen sehr langen Zeitraum (manchmal mehrere Wochen) mit Dir, hört Dir zu, ist immer für Dich da. Er erzählt von sich und seiner Familie, von seiner Schule und seinen Problemen (natürlich alles erfunden). Mit der Zeit gibst Du auch immer mehr von Dir preis, denn er ist ja schließlich *Dein Freund!* Du vertraust ihm. Du kannst ihm Dinge erzählen, die Du nicht mal Deiner besten Freundin/Deinem besten Freund oder Deinen Eltern erzählen würdest. Er versteht Dich immer, er ist cool, einfühlsam, er hat immer Zeit für Dich. So bekommt er mit der Zeit alles was er braucht: Deine persönlichen Daten, Handynummer, Schule usw. Hat er das Gefühl „du bist soweit“, chattet er mit Dir über Sex und wünscht sich sehnlichst von Dir ein Oben-Ohne-Foto oder Nacktbild. Vielleicht will er Dich treffen, um Dich endlich persönlich kennenzulernen. Doch stell Dir vor, am anderen Ende chattet gar nicht der süße 14-jährige mit Dir, sondern ein schmieriger 45-jähriger! Was dann? Würdest Du dem auch alles über Dich erzählen? Würdest Du dem Bilder von Dir senden? Dich mit dem treffen?



## Lies mal, was einige Mädchen und Jungs erlebt haben..

„Ich bin in einem Chat von einem 48jährigen Mann angemacht worden. Er hat geschrieben, ich soll meinen Finger in meine Scheide stecken und so. Ich hatte richtig Angst. Ich bin sofort raus aus dem Chat und nie wieder reingegangen.“ (Winona, 9 Jahre).

„Meine Chatbekanntschaft hat gesagt er heißt Jonas und ist 13 Jahre alt. Er hat mich gefragt, ob ich ein Foto von ihm haben will. Ich hab ihm meine Handynummer gegeben und dann habe ich auf WhatsApp ein Foto von einem erwachsenen nackten Mann bekommen. Ich hab den Chat und das Foto sofort gelöscht und den Mann blockiert. Meinen Eltern habe ich erst mal nichts erzählt. Mir war das total peinlich.“ (Carola, 11 Jahre)

„Es hat so harmlos angefangen. Sie nannte sich Lisa14 und wohnte angeblich ganz in der Nähe. Sie hatte dieselben Hobbies wie ich, mochte dieselbe Musik und hatte dieselben Lieblingsfächer in der Schule. Als sie sich mit mir treffen wollte in der Nähe, war ich total begeistert und bin hin. Zum Glück hat meine große Schwester darauf bestanden mitzukommen. Lisa14 war in Wirklichkeit ein erwachsener Mann! Nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn ich da allein hin wäre. Ich fühle mich voll mies, denn ich habe ihm so viel Persönliches von mir erzählt.“ (Silvana, 14 Jahre)

„Ich hab in Facebook eine total süße Maus kennengelernt. Sie hieß Chrissi und ihre Fotos waren voll geil. Nach einiger Zeit hat sie mir dann Nacktbilder von sich geschickt und mich gefragt, ob ich auch welche schicken würde. Ich war so doof... Als sie die ersten Fotos von mir hatte, hat sie mir geschrieben, sie würde diese Fotos im Netz verbreiten und behaupten, ich sei schwul, wenn ich nicht weitere Fotos schicken würde. Ich hab dann aus Angst Fotos geschickt, doch sie hörte nicht auf. Ich hab dann meinen Eltern davon erzählt. Die waren zwar sauer, sind aber dann zur Polizei und haben Anzeige erstattet. Es hat sich rausgestellt, dass Chrissi in Wirklichkeit ein Mann war, 48 Jahre alt und nur 5 km von mir entfernt wohnt. Jetzt hab ich Ruhe. Nochmal passiert mir das nicht.“ (Julian, 15 Jahre)



Die Namen der Kinder und Eltern, die in dieser Broschüre Kommentare abgeben, wurden zum Schutz der Opfer und deren Familien geändert!

## Unser Tipp an Euch Jugendliche:

Blieb immer misstrauisch! Gib nie persönliche Daten von Dir preis oder sende Leuten, die Du noch nie im Leben persönlich gesehen hast, Fotos von Dir – erst recht keine peinlichen Fotos, die Dich nackt zeigen! Triff Dich nie mit Leuten aus dem Netz. Und wenn doch, dann erzähle Deinen Eltern vorher davon. Nimm sie mit zu dem Treffen! Geh kein Risiko ein! Wähle mit den Eltern zusammen für so ein Treffen einen öffentlichen Ort mit vielen Menschen und lade die Bekanntschaft niemals beim ersten Mal zu Dir nach Hause ein (es könnte sein, dass er nicht kommt, aber dann weiß, wo Du wohnst). Denk dran: ein Profilfoto kann geklaut sein, der Name und das Alter erfunden, ein süßer Junge kann ein erwachsener Mann sein.

In dieser Broschüre findet Du noch weitere Hinweise und Tipps, wie Du Dich sicher anmelden kannst und wie Dein Profil aussehen sollte.



## Unser Tipp an Eltern:

Solche Fälle sind leider keine Seltenheit. Die Hälfte aller 11-18jährigen sind schon im Netz mit pornografischen Angeboten belästigt worden, vermutlich sogar mehr. Viele Jugendliche lassen sich aus Neugier auf so einen Kontakt ein, manchmal auch aus Naivität oder Gutgläubigkeit. Passiert ist schnell etwas. Bieten Sie Ihren Kindern Hilfe und Unterstützung an. Bestrafen ist keine Lösung, auch Internetverbot wird Sie nicht weiterbringen. Reden Sie offen über diese Gefahren (vorher!), haben Sie stets ein offenes Ohr, bleiben Sie aufmerksam und sensibel, falls sich Ihr Kind verändert, fragen Sie nach. Im Abschnitt „Cyber Grooming“ gehen wir darauf ein, wie Sie konkret helfen können. Ihr Kind muss wissen, dass es auf Sie zählen kann, wenn so etwas passiert.

Das Internet verbieten, ist keine dauerhafte Lösung. Hiermit würden dem Kind auch viele positive Erfahrungen verloren gehen und man schneidet sie von der Online-Informationswelt ab. Besser ist es, die Kinder im Vorfeld über diese Risiken zu informieren und Hilfe anzubieten, bevor was passiert ist.

Beachten Sie: Viele erste Kontakte entstehen in Online-Spielen!



# Social Network / Soziale Netzwerke / Communities / Foren



Definition: Soziale Netzwerke sind Plattformen, über die verschiedene Menschen miteinander kommunizieren können. Hier können vor allem Meinungen, Informationen und Erfahrungen ausgetauscht werden. Zu den bekanntesten sozialen Netzwerken gehören Facebook, Instagram oder Twitter. Auch für berufliche Nutzer gibt es solche Netzwerke wie z.B. Xing oder LinkedIn. WhatsApp und andere Messengerdienste gehören ebenfalls dazu. Bei Communities spricht man von Internetgruppierungen, die ein gemeinsames Interesse verfolgen. Hier kann über ein bestimmtes Thema kommuniziert werden. Um den Austausch zu ermöglichen, stehen oft Chats, Foren oder Instant Messaging zur Verfügung. Beim Livestreaming präsentieren sich die User direkt per Webcam der Internetgemeinde

## Wo liegen die Gefahren?

Häufig werden bei der Anmeldung zu viele persönliche Daten preisgegeben. Oft werden diese Daten auch an Dritte zu Werbezwecken weitergegeben, ohne dass sich der Nutzer dessen bewusst ist. Außerdem macht man sich angreifbar und man kann von Unbekannten angeschrieben, belästigt oder gemobbt werden.

Die Sicherheitseinstellungen sind meist undurchsichtig und für Jugendliche nicht so leicht zu verstehen. So werden, ohne dass man es merkt, viele Inhalte für alle sichtbar eingestellt.

Durch die vielen geteilten Inhalte (Fotos, Videos etc.) werden oft Urheberrechte verletzt. Das kann auch Anzeigen nach sich ziehen, vor allem wenn es um geklaute Fotos geht oder Musik, die nicht gemafrei ist.

Viele „Posts“ (veröffentlichte Inhalte) sind **Fakes**, also sind unwahr. Mit diesen Fakedmeldungen kann man Meinungen beeinflussen, z.B. zum Thema Wahlen oder Flüchtlinge. Beteiligt man sich dann an dieser negativen Stimmungsmache, kann das ganz leicht strafbar werden (Thema „Volksverhetzung“).

Der teils unkontrollierbare Austausch von Daten und Nachrichten bei Communities ist ein großes Problem. Viele Communities sehen im ersten Moment harmlos aus, entpuppen sich am Ende aber als gefährlich. Foren über Magersucht, Suizidhilfe, Rechtsradikalismus oder Ritzen erkennt man sofort. Doch wie sieht es mit harmlos wirkenden Gruppen aus, in denen augenscheinlich nichts Schlimmes passiert? Lesegruppen, Tanzgruppen, Fans einer Musikrichtung, Gamergruppen usw. Einige Eltern mögen von Lerngruppen ausgehen, die das Kind fördern. Doch man weiß im Grunde nicht, wer sein Gegenüber in Wirklichkeit ist, welche Intensionen er hat. Es gibt Internetstreams wie z.B. YouNow, wo sich Kindern direkt aus dem Kinderzimmer vor der Webcam präsentieren in der Hoffnung, berühmt zu werden. Per Chat kann dann jeder Zuschauer sofort mit dem anderen Kontakt aufnehmen.

## Das erzählen zwei betroffene Mütter:

„Unsere Tochter ist in der 5. Klasse und hat sich in einer Gruppe angemeldet, die „Lese-mäuse“ hieß. Wir haben uns das angesehen und fanden das toll. Kindgerechte Grafiken und lernfördernde Thematik. Es ging darum, dass Kinder Geschichten vorlesen und andere dann schreiben, wie gut sie gelesen hat und wie sie den Inhalt fanden. Mit der Zeit merkten wir, dass unsere Tochter immer verschlossener wurde. Sie wollte auf einmal gar nicht mehr ins Internet. Wir haben dann nachgeforscht und festgestellt, dass unsere Tochter über dieses Forum beleidigt und sogar bedroht wurde. Es wurden sogar auf Youtube Videonachrichten geschickt, die unsere Tochter bedroht haben. Als wir die der Polizei zeigen wollten, waren sie bereits gelöscht. Solche Videos waren immer nur für ein paar Stunden zu sehen. Es hat lang gedauert, bis unsere Tochter wieder ein normales 10jähriges Mädchen sein konnte.“ (Brigitte, 42 Jahre)

„Unsere 9jährige Tochter hat schon früh ein eigenes Laptop bekommen und in der 3. Klasse ein Smartphone. Wir haben Sie aufgeklärt und dachten wirklich, sie hätte das im Griff und wir könnten ihr vertrauen. An einem Nachmittag, als ich einkaufen war, hat sie sich mit einer Freundin in einen Sexchat eingeloggt und dort mit einem erwachsenen Mann gechattet. Ihre Freundin hat das mit dem Handy gefilmt. Sie forderten den Mann sogar auf, sich selbst zu befriedigen. Das Video wurde dann ein paar Tage später entdeckt weil sie es über Whatsapp weitergeschickt hatten und wir wurden darüber informiert, auch das Jugendamt hat sich gemeldet. Mein Mann und ich sind aus allen Wolken gefallen. Wir waren wirklich schockiert. Unsere 9jährige Tochter, die „Hello Kitty“ Shirts trägt und mit Barbiepuppen spielt und dann sowas... Wir haben ihr daraufhin erst mal alle Geräte weggenommen bis auf weiteres. Wir hätten sie gar nicht so früh da ran lassen sollen.“ (Marianne, 35 Jahre)

## Lies mal, was eine Jugendliche erlebt hat:



„Ich habe in Facebook Gruppen zum Thema ABNEHMEN gesucht und bin dann in eine Gruppe für Magersüchtige gekommen. Plötzlich habe ich Tipps bekommen, wie ich mein Essen wieder erbrechen kann, ohne dass es meine Eltern merken. Dann wurde ich auch noch in eine weitere Gruppe eingeladen und dort hat man mir angeboten, mir zu helfen, falls ich mich umbringen möchte. Ich dachte, ich spinne und hab beide Gruppen sofort verlassen. Für mich was das total krank, was die da abgelassen haben. Ich kann anderen nur raten, die Finger von so einem kranken Sch... zu lassen“ (Sanna, 15 Jahre)



## Unser Tipp an Euch Jugendliche:

- Gib nicht zu viele persönliche Daten preis. Wohnort, Schule, Handynummer etc. gehören nicht in die Öffentlichkeit. So wenig Foto einstellen, die Dich zeigen - erst recht keine peinlichen.
- Lies die Nutzungsbedingungen! Dort steht i.d.R. beschrieben, was mit Deinen Daten gemacht wird oder ob ein Portal kostenpflichtig ist usw. Ist Dir das zu kompliziert, bitte doch Deine Eltern oder einen anderen Erwachsenen, sich das mal für Dich durchzulesen.
- Prüfe die Voreinstellungen, oft sind die Inhalte von vornherein „öffentlich“, d.h. die ganze Welt kann das sehen! Wenn Du selbst damit nicht klar kommst, dann hol Dir Hilfe (die Computermäuse Stamsried helfen gern und kostenlos – [www.computermäuseverein.de](http://www.computermäuseverein.de)).
- Vorsicht bei Communities, auch wenn sie auf den ersten Blick harmlos wirken. Ihr könnt nie wissen, wer wirklich dahinter steckt.
- Zeigt euren Eltern wo ihr euch anmelden wollt und fragt sie, ob sie sich die Gruppe mal ansehen können. Eltern sehen oft mehr als ihr.
- Wenn Probleme auftauchen, dann redet sofort mit jemandem darüber.
- Triff dich niemals mit Leuten aus solchen Gruppen in echt.



## Unser Tipp an Eltern:

- Das „Mitkommentieren“ bei Ausländerthemen ist sehr populär geworden und häufig übernehmen die Kinder die Meinungen der Eltern und geben wieder, was sie zu Hause von den Eltern gehört haben. Achten Sie bitte darauf, was Sie im häuslichen Bereich reden und wie Sie selbst diese Themen angehen. Seien Sie Vorbild.
- Schauen Sie sich von Zeit zu Zeit ruhig mal die Kommentare Ihrer Kinder in den sozialen Netzwerken an. Fällt Ihnen etwas auf, dann reden Sie mit den Kindern darüber ganz offen. Viele Kids kommentieren, ohne nachzudenken und ohne bösen Willen!
- Prüfen Sie, ob die Community kindgerecht ist und wer die Gruppe ins Leben gerufen hat. Auch wenn Sie sich von der Seriosität überzeugt haben, schauen Sie von Zeit zu Zeit nach, ob die Gruppe immer noch harmlos ist oder z.B. den Umgangston inzwischen verschärft hat.
- Ihr Kind sollte auf keinen Fall auf Fotos oder Videos zu erkennen sein. Ist dies Voraussetzung – z.B. bei Tanzcontests – dann sollte ihr Kind darauf verzichten.
- Wenn Ihr Kind sich zurückzieht und verschlossen reagiert oder vielleicht gar nicht mehr ins Internet möchte, dann fragen Sie behutsam nach. So ein Verhalten hat immer einen Grund!
- Scheuen Sie sich nicht, zweifelhafte Vorfälle der Polizei zu melden. Vielleicht können Sie dadurch auch anderen betroffenen Kindern helfen.



## Schon gewußt: Die Altersempfehlung lautet ab 16 Jahre!

Definition: WhatsApp ist ein sog. Messenger-Dienst. Hier kann man Kurznachrichten (geschrieben und gesprochen), Videos, Fotos, Daten und Links versenden. Das Ganze ist von Person zu Person möglich, man hat aber auch die Möglichkeit „Gruppen“ zu gründen, wo dann mehrere gleichzeitig das Geschriebene lesen und kommentieren können. WhatsApp wurde 2014 für stolze 19 Mrd. Dollar von dem Facebook-Unternehmen gekauft.

## Wo liegen die Gefahren?

WhatsApp bietet recht einfach die Kontaktaufnahme durch Fremde. Viele Jugendliche wechseln sehr schnell von großen Communities auf das persönlichere WhatsApp, um dort ungehindert mit der neuen Bekanntschaft schreiben zu können. Nicht selten kommt es hier zum Austausch von Nacktfotos und intimen Details.

Oft können die persönlichen Daten wie Name, Handynummer und Profilfoto, sowie der persönliche Status, problemlos von Fremden erfasst und auch verwendet werden. Schuld daran sind i.d.R. falsche Einstellungen, die die Daten öffentlich zeigen. Vor allem in Gruppen kann dies gefährlich werden, wenn die Mitglieder nicht persönlich bekannt sind. Mobbingaktionen laufen oft über WhatsApp, aber auch Rechtsradikalismus und Pornografie finden sich in Schülergruppen - oft sogar schon in den Grundschulen!!

Die Verbreitung von Falschmeldungen und Kettenbriefen sind ein weiteres Problem. Viele Horrormeldungen verängstigen Kinder unnötig, viele gesendete Links weisen auf pornografische oder rechtsradikale Inhalte hin.

## Unser Tipp an Eltern:

- WhatsApp gehört NICHT in die Grundschule und nicht in die Übertrittsklassen.
- Richten Sie die WhatsApp-Einstellungen sicher/privat ein für Ihre Kinder.
- Aktivieren Sie die 2FA (2-Faktor-Authentifizierung)- auch in IHREM WhatsApp!
- Schauen Sie regelmäßig die Inhalte an und fragen Sie nach, wenn der Chatfreund nicht bekannt ist.
- Nutzen Sie Alternativen wie THREEMA (datenschutzkonform und sicher, ab 0 Jahre!)

**Denken Sie dran: SIE haben eine Aufsichtspflicht, im digitalen Leben wie im realen Leben!!**

*Praktische und persönliche Hilfe finden Sie im neuen Medienkompetenzzentrum in Stamsried. Mehr unter [www.sib-s.de](http://www.sib-s.de).*



Definition: Kettenbriefe sind Nachrichten in Messengerdiensten, in denen man aufgefordert wird, diesen an mehrere Empfänger weiterzusenden (...schick das an 10 Personen weiter...). Oft wird mit dramatischen Folgen gedroht, wenn man der Aufforderung nicht nachkommt. Es wird unterschieden zwischen Glücks- oder Witzkettenbriefen, falsche Viruswarnungen, magische oder politische Kettenbriefen und Horrorkettenbriefen. Kettenbriefe können schriftlich oder als Sprachnachricht eingehen.

## Wo liegen die Gefahren?

Gerade sog. Horrorkettenbriefe verunsichern und verängstigen Kinder nachhaltig, da vor allem jüngere Kinder nicht zwischen echt und unecht unterscheiden können. Es kann zu Alpträumen, Schlafstörungen und Panikattacken kommen. Ein besonderes Risiko sind die als „Beweis“ angeführten Youtube-Videos, da diese meist Horrorgestalten oder gruselige Darstellungen zeigen. Hier finden wir dann auch Gestalten wie „Slenderman“ oder „Bloody Mary“, die Kindern Angst einjagen. (Lesen Sie hierzu auch den Abschnitt „Fakes/Hoax/Pranks“).

## Lies mal, was ein Mädchen erlebt hat:

*„Ich habe eine Nachricht von „Momo“ erhalten mit der Drohung, dass ich sterbe, wenn ich die nicht weiterleite. In Youtube habe ich dann auch noch Videos gesehen, wo Kindern schreckliche Dinge wegen Momo passiert sind. Ich hatte fürchterliche Angst und konnte nicht mehr schlafen. Meine Mama hat mir dann erklärt, dass das nicht echt ist - aber ein wenig Angst hatte ich trotzdem noch“ (Hanna, 10 Jahre)*

## Unser Tipp an Eltern:

- Nehmen Sie die Angst Ihres Kindes ernst und reden Sie darüber.
- Erklären Sie, dass solche Kettenbriefe nicht echt sind und dass nichts passieren wird, wenn es diesen Brief nicht weitersendet!



## Unser Tipp an Euch Jugendliche:

- Hab keine Angst - Kettenbriefe sind NIEMALS echt.
- Zeig sowas unbedingt Deinen Eltern und bitte sie um Hilfe - und die Computermäuse sind auch für Dich da!
- Sende diese Briefe nie weiter, um anderen Kindern keine Angst einzujagen!

## Cyber-Mobbing

Definition: Hierunter versteht man das Beleidigen, Bloßstellen, Bedrohen, Nötigen und Belästigen anderer mithilfe der neuen Medien wie z.B. Netzwerke, Chats oder Videoportale. Das kann z.B. mit Anrufen, Nachrichten, Verbreiten von Lügen oder Fotos erfolgen. Oft geschieht das Mobbing anonym, so dass sich die Opfer kaum wehren können. Meist sind die Täter (auch Bullies genannt) aber im direkten Umfeld (z.B. Schule) zu suchen. Das Durchschnittsalter bei den Opfern/Tätern liegt bei 11-16 Jahre, wobei wir inzwischen viel Jüngere und auch viel Ältere Opfer und Täter feststellen können.

Andere Bezeichnungen können Bullying oder auch Dissen sein.

Oft findet das Opfer keine angemessene Hilfe, weil sowohl Lehrer als auch Eltern mit dieser Problematik zu wenig vertraut sind oder die Anzeichen zu spät oder gar nicht erkennen. Mehr zu den Anzeichen (Checkliste) finden Sie ebenfalls in dieser Broschüre.

### Wie läuft Cyber-Mobbing ab und wo liegen die Gefahren?

Von Offline (also direktes Auge-in-Auge-Mobbing) zu Online ist es oft nur ein kleiner Schritt. Im echten Leben jemanden in die Augen zu sehen, während man ihn beleidigt oder auslacht, ist meist nicht so einfach. Online aber in der Anonymität des World Wide Web ist es sehr einfach geworden, Unwahrheiten zu schreiben, jemanden zu beschimpfen oder zu beleidigen. Man muss dem Opfer nicht in die Augen schauen und man muss auch keine direkte Reaktion abwarten.

Es werden wiederholt verletzend Nachrichten geschickt, Anti-WhatsApp-Gruppen gegründet, Lügen in Tellonym verbreitet und peinliche Fotos des Opfers online verteilt. Durch die Schnelligkeit des Internets wird das auch in Nachbarorten oder an anderen Schulen bekannt. Das Opfer wird ausgeschlossen/ausgegrenzt, bloßgestellt und nicht selten bedroht.

Oft werden Informationen und Fotos, die man dem Täter (als der noch Freund/in war) ganz privat anvertraut hat, nun gegen einen missbraucht. Der Freund/die Freundin wird nun zum Feind, dem sog. „Frenemy“. Dies kann der Exfreund sein, der sich nun an seiner Freundin rächen möchte weil sie Schluss gemacht hat, in dem er die süßen Fotos von ihr öffentlich verbreitet.

Durch die Anonymität des Internet fällt es vielen umso leichter, andere zu verletzen.

Doch was geht in den Opfern vor? Wie fühlen sich Kinder und Jugendliche, die von jetzt auf sofort öffentlich bloßgestellt werden und gemobbt werden?

Die Jugendlichen fühlen sich verletzt, ausgegrenzt, ziehen sich immer mehr zurück. Körperlich und seelisch leiden die Opfer, angefangen von Kopfschmerzen, Schlafstörungen oder Bauchschmerzen bis hin zu häufigem Fehlen im Unterricht, plötzliche Verschlossenheit oder schwere Depressionen. Das kann bis zu Suizidgedanken führen!

## Lies mal, was zwei Mädchen schreiben....



„Ich hab mich mit einer Schulfreundin gestritten und auf einmal bekam ich Tag und Nacht Nachrichten über WhatsApp, Instagram und ask.fm in denen stand, ich solle doch sterben gehen und ich bin es nicht wert zu leben. Meine beste Freundin schrieb mir, dass mich sowieso keiner mag und ich der Witz der ganzen Schule sei. Ich wollte mich nur noch daheim im Bett verkriechen. Jedes Mal wenn mein Handy eine Nachricht anzeigte, wurde mir schlecht und ich hatte Angst die Whatsapp zu lesen. Ich dachte sogar darüber nach mich umzubringen. Irgendwann konnte ich nicht mehr und brach heulend zusammen. Meine Mutter redete lange mit mir und wir informierten die Schule und auch die Polizei. Das war echt schwer. Ich bin jetzt in einer anderen Klasse und es ist fast wieder alles o.k. Trotzdem will ich sowas nie wieder erleben. Das war die schlimmste Zeit damals.“ (Lea, 14 Jahre)

„Ich hab meinem Freund ein paar Fotos von mir geschenkt, darunter auch zwei, wo ich oben ohne war. Ich hab mir dabei nichts gedacht. Als ich mit ihm schluss gemacht habe, war er so sauer auf mich, dass er diese Fotos an alle seine Freunde in der Schule über Whatsapp und Instagram geschickt hat. Alle haben über mich gelacht, ein paar haben mich als Schlampe und Bitch beschimpft. Ich wollte nicht mehr in die Schule und hab das dann meinen Eltern gezeigt. Sie haben eine Anzeige erstattet und in der Schule hat mein Exfreund einen Verweis bekommen. Er und seine Freunde mussten zwar alle diese Bilder löschen, aber es taucht immer wieder eins im Netz auf. Das Ganze ist jetzt über ein halbes Jahr her. Ich komme dieses Jahr in eine andere Schule. Ich habe totale Angst, dass die Bilder dort auch auftauchen und alles wieder von vorn anfängt.“ (Annamaria, 14 Jahre)



## Unser Tipp an Jugendliche:

- Wenn Du betroffen bist, sperre oder blockiere auf jeden Fall den Bullie. Du kannst ihn auch auf einigen Portalen „melden“. Und Du solltest ihn natürlich auch aus Deiner Kontaktliste im Handy löschen.
- Mach eine klare Ansage, dass derjenige aufhören soll, da Du ansonsten weitere Schritte gegen ihn unternehmen wirst! Am besten dann nicht mehr antworten, um den Täter nicht noch anzustacheln.
- Mach Screenshots als Beweise, wenn Du dann zu jemandem gehst und um Hilfe bittest. Dann kannst Du schwarz auf weiß beweisen, dass Du keinen Müll erzählst! Vor allem, wenn es sich um eine Straftat handelt und Du mit Deinen Eltern zur Polizei gehen musst, ist dies nützlich.
- Wenn es nicht aufhört und das Ganze passiert hauptsächlich über Dein Handy, dann bitte Deine Eltern, Dir eine neue SIM-Karte zu kaufen. Die alte Nummer vernichtest Du und die neue Nummer gibst Du dann nur noch Deinen allerbesten Freunden, denen Du auch vertraust.
- Und ganz wichtig: Bitte, bitte rede mit jemandem darüber! Das ist schwer, ich weiß, aber Du solltest das nicht alleine trage. Rede mit einem Erwachsenen, dem Du vertraust, Deinen Eltern oder Lehrer. Du kannst Dich auch an die Computermäuse wenden ([www.computermäuseverein.de](http://www.computermäuseverein.de)). Aber behalte es nicht für Dich!
- Und bitte unterstütze auch andere, die gemobbt werden und sich vielleicht selbst nicht helfen können. Hab keine Angst, dass Du dann das nächste Opfer bist. Du kannst z.B. die Lehrer davon unterrichten und Sie bitte, Deinen Namen nicht zu erwähnen. Nicht wegschauen! Du würdest Dich doch auch über jede Hilfe freuen....



## Hilfe, wenn es unerträglich wird, findest Du:

bei Deinem (Vertrauens-)Lehrer/Schulleiter  
bei Deinen Jugendsozialarbeitern (JaS)  
bei den Computermäusen.de (09466-910374)  
bei Hilfestellen wie [kopfhoch.de](http://kopfhoch.de) (Tel 0800-5458668)  
oder bei [nummergegenkummer.de](http://nummergegenkummer.de) (Tel 116 111)

Übrigens: Wenn Dich jemand mal beschimpft und „blöde Kuh“ oder so nennt, dann ist das eine Beleidigung, aber kein Mobbing!! Von Mobbing spricht man erst dann, wenn es nicht aufhört und mehrere Tage, Wochen oder sogar Monate andauert.





## Unser Tipp an Eltern:

Bitte sehen Sie nicht weg. Oft merkt man es dem Kind an, dass es gemobbt wird. (Bitte lesen Sie unbedingt unsere Checkliste für die Anzeichen). Versuchen Sie nachzufragen, bleiben Sie dran. Ihr Kind wird sich nur ungern öffnen und Ihnen sofort erzählen, was los ist. Beraten Sie mit dem Kind gemeinsam, wie Sie vorgehen wollen. Oft möchten die Kinder einfach nicht, dass Sie sich einmischen, aus Angst, dass es dann noch schlimmer wird. Das ist ein ganz normaler Reflex.

Wenn die Kinder die Situation nicht selbst bereinigen können, reden Sie mit den Eltern des Täters. Vergessen Sie im Gespräch nicht, dass viele Mobber leichtfertig und ohne nachzudenken diese Situation herbeigeführt haben und nicht aus boshafter Mutwilligkeit. Das hilft Ihnen, ruhig zu bleiben.

Wenn die Eltern uneinsichtig sind, sprechen Sie mit den betreffenden Lehrkräften an der Schule und bitten Sie dort um Hilfe.

Wenn es sich um eine schwere Straftat handelt, dann scheuen Sie sich nicht, bei der Polizei Anzeige zu erstatten. Denken Sie aber dran: Sie brauchen hier auf jeden Fall Beweise. Und bitte denken Sie dran: Auch IHR Kind könnte Täter sein! Nicht weil es böse ist, sondern weil alle Kinder leichtfertig mit ihren Aussagen im Netz oder auf dem Handy umgehen. Wenn Sie darauf angesprochen werden ist der Satz „Mein Kind macht das nicht“ verkehrt. Gehen Sie der Sache nach, lassen Sie sich Beweise zeigen. Und wenn es stimmt, dann vertuschen Sie das Ganze nicht, sondern bestehen Sie darauf, dass sich Ihr Kind öffentlich beim Opfer (und ggf. dessen Eltern) entschuldigt. Lassen Sie es vom Taschengeld Blumen oder Pralinen kaufen als Entschuldigung. Und arbeiten Sie mit der Schule und den Lehrer ZUSAMMEN – nicht gegen sie.



*Schauen Sie mit Ihrem Kind mal in Youtube das Video an, wo die Mutter von Joel (gestorben mit 13) an die Jugendlichen appelliert, sich zu überlegen, was sie anrichten mit Mobbing (Cybermobbing Film „Setze ein Zeichen“). Vielleicht eine gute Grundlage für ein Gespräch mit Ihrem Kind...*

# Sexting / Fotosharing

Definition: Das ist die Kombi aus den Wörtern „Sex“ und „Texting“ und es umschreibt das Versenden von erotischem Bildmaterial (auch Videos). Unter erotischem Bildmaterial versteht man nicht nur Nackt-Fotos, sondern auch bereits Bikinibilder. Meistens werde diese Fotos über WhatsApp, Instagram oder Snapchat versendet. Häufig ergeben sich aus dem „sexten“ eigener erotischer Fotos dann Mobbingsituationen. Eng verwandt damit ist „Foto-Sharing“, also das Teilen der eigenen Fotos mit anderen.

## Wo liegen die Gefahren?

Gefährlich wird es dann, wenn die erotischen Fotos an Unbekannte gesendet werden oder in Portale eingestellt werden, wo sie dann öffentlich sichtbar sind. Auch wenn Freunde diese Fotos dann an Unbefugte weitersenden, sind Probleme vorprogrammiert (Mobbing). Im schlimmsten Fall werden Kinder und Jugendliche am Ende mit diesen Bilder erpresst, z.B. mit Aussagen wie „wenn Du mir nicht noch mehr Nacktbilder schickst, werde ich das hier öffentlich im Internet verbreiten“. Betroffen sind hier übrigens bereits Jugendliche ab 10 Jahren! Ein eigenes Smartphone und unkontrollierter Zugang zu allen Netzwerken birgt Gefahren, die Sie als Eltern nicht unterschätzen sollten!

## Lies mal, was eine Jugendliche dazu schreibt:



*„Ich habe meinem Onlinefreund ein Oben-Ohne-Foto geschickt, weil er so lange gebettelt hat, bis es mich einfach genervt hat. Kaum hatte er das Foto, hat er mich erpresst, dass ich ihm noch mehr Bilder senden soll, weil er das Foto online stellt. Ich habe aus Angst noch weitere Bilder geschickt. Als er dann ein Video wollte, wo ich mich ausziehe, habe ich nein gesagt. Danach hat er seine Drohung wahr gemacht und mein Foto zusammen mit meiner Handynummer im Netz online verbreitet. Danach kamen über 800 WhatsApp-Nachrichten von völlig Fremden, die Bilder von mir wollten oder mir perverse Sachen geschrieben haben. Ich war völlig fertig. Am Ende hab ich das meiner Mama erzählt. Das war so mega-peinlich und meine Mama war total enttäuscht. Ich hab nun eine neue SIM-Karte und eine neue Nummer. Das passiert mir nie wieder.“ (Selina, 12 Jahre)*



## Unser Tipp an Jugendliche:

- Wenn Du merkst, dass in einem Portal Deine Fotos verbreitet wurden, dann kannst Du das dort melden und die Bilder entfernen lassen. Aber das funktioniert leider nicht immer so einfach. Gerade bei Snapchat oder WhatsApp ist das oft sehr schwierig.
- Bitte weihe Deine Eltern ein. Das ist peinlich und Du hast vielleicht auch Angst vor einer Strafe, aber glaube mir, keine Strafe kann sooo schlimm sein, wie die Nacktbilder von Dir im Netz! Zähne zusammenbeißen, Augen zu und durch: beichte es Deinen Eltern. Sie können dann helfen, bei den Anbietern z.B. einen Unterlassungsanspruch geltend zu machen. Sie können auch zu einem Anwalt gehen, der Euch hilft. Und auch eine Anzeige bei der Polizei ist möglich. Dazu brauchst Du aber Deine Eltern...
- Verheimliche es nicht. Wenn Du Dich nicht allein traust, dann rede erst mal mit einem Erwachsenen, dem Du vertraust und der Dir helfen kann. Du kannst Dich auch an die Computermäuse Stamsried wenden - dort wird man Dir bestimmt auch gern helfen!
- Und lass Dich AUF KEINEN FALL erpressen! Sende keine weiteren Bilder oder Videos, denn dann hört es NIE auf!

## Unser Tipp an Eltern:

- Reden Sie mit Ihren Kindern ganz offen und ohne Scheu über dieses Thema. Machen Sie daraus kein Tabu-Thema und denken Sie bitte nicht „mein Kind macht sowas nicht“. Ein akademischer Titel, ein Beamtenstatus oder eine höhere Stellung schützt nicht davor, dass auch Ihre Kinder aus Naivität oder aus Neugierde in diese Falle tappen.
- Bieten Sie Ihrem Kind Hilfe an und machen Sie ihm klar, dass es in so einem Fall immer auf Ihre Hilfe zählen kann. Glauben Sie mir: es ist für das Kind schon schlimm genug, Ihnen das zu sagen....
- Sorgen Sie dafür, dass die Fotos aus dem Netz verschwinden (siehe Tipps an Jugendliche), schalten Sie einen Anwalt ein und/oder gehen Sie zur Polizei. Und bleiben Sie realistisch: Sie können wahrscheinlich nicht alle Fotos entfernen lassen. Unter Umständen werden Sie nicht mal die Täter erwischen. Dann gilt es, das Kind so zu stärken, dass es damit auch umgehen kann. Viele dieser Fälle fallen auch gar nicht unter das Strafrecht, z.B. wenn Personen unter 14 Jahre Bikinibilder sexten oder wenn unter 14jährige dieses Material verbreiten. Hier könnte man evtl. die Kinder- und Jugendhilfe dann einschalten, um die Familie überprüfen zu lassen (Erziehungsdefizite).

**Das sollten Sie wissen:** Der Besitz UND der Versand kinderpornografischer Dateien ist STRAFBAR! Das kann auch dann der Fall sein, wenn ihr Kind unter 14 Jahren von sich selbst Nackfotos erstellt und verschickt hat!

# Pornografie im Netz

Definition: Pornografie umschreibt die Darstellung der Sexualität oder des Sexualaktes. Geschlechtsorgane werden hierbei bewusst betont dargestellt, in der Regel mit dem Ziel, den Betrachter sexuell zu erregen. Darstellungsformen sind sowohl Fotos, Bilder, Videos als auch Texte.

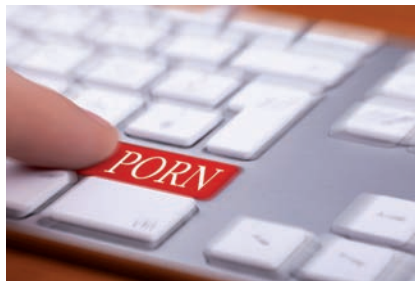
## Gefahren durch Pornografie:

Statistiken sagen, dass die Anzahl der Jugendlichen ab 13, die mit Pornografie bereits in Berührung gekommen sind, bei 60% – 80% liegen. Jungs konsumieren weitaus öfter Pornografie als Mädchen. Bedenklich ist die Aussage, dass 8% der Jugendlichen REGELMÄSSIG Pornografie konsumieren. Hier spricht man dann bereits von Suchtverhalten. Fragt man Männer nach diesem Thema, halten diese es eher für harmlos, Jungs finden es erregend. Frauen/Mädchen vertreten da eine andere Meinung. Sie zeigen eher eine abneigende Haltung. Übrigens war mein bisher jüngstes „Opfer“ gerade mal 6 Jahre alt!

Man kann auch deutlich unterscheiden zwischen Pornografie damals und heute. Ein Professor stellte unlängst fest, dass „das Bildmaterial heute so extrem ist, dass das, was früher als Hardcore-Pornografie galt, jetzt Mainstream-Pornografie ist.“ Bedenklich ist hierbei natürlich, dass bei den Jugendlichen schädliche sexuelle Fantasien und Begierden gefördert werden. Auch die Ansicht über echte Sexualität wird komplett verzerrt durch die konsumierten Bilder und Videos. Es wird ein höchst fragwürdiges Bild von Sexualität vermittelt, wie z.B. die Unterwürfigkeit von Frauen, die Frau als Sexualobjekt oder männliche Dominanz. Die Jugendlichen übernehmen hierbei Vorstellungen, die nicht der Realität entsprechen. Auch werden alle Sexpraktiken als „normal“ dargestellt. Besonderen Schaden richten dann Bilder/Videos von Zoophilie (Sex mit Tieren) oder ähnliche abnorme Handlungen an.

Auch das Sprachbild der Kinder/Jugendlichen wird verzerrt. Ausdrücke wie „Fotze“ oder „Bitch“ gehören dann oft zur „normalen“ Umgangssprache. Solch abwärtende Ausdrücke werden dann immer mehr zur Selbstverständlichkeit.

Eine Folge von der sexuellen Grenzüberschreitung und regelmäßigem Pornografiekonsum kann z.B. die verbale sexuelle Belästigung sein oder eben wie bereits erwähnt die eigene Nackt-Darstellung auf Fotos oder per Webcam (Sexting). Die Liste der möglichen Gefahren wäre hier noch um einiges zu erweitern. Belassen wir es erst mal hiermit...



## Lies mal, was ein Jugendlicher dazu zu berichten weiß:



„Es hat ganz harmlos angefangen. Ich habe mir erst ein paar Bilder online angesehen, mich dann in verschiedene Videoportale eingeloggt. Das war schon erregend, aber ich hatte auch immer Angst, von meinen Eltern erwischt zu werden. Ich fing dann an, nachts heimlich diese Sachen anzusehen und habe einige Videos auf dem Handy gespeichert. Das ging ein halbes Jahr so. Dann lernte ich ein Mädchen kennen, die war voll süß. An einem Nachmittag hat sie in mein Handy geguckt und die Videos entdeckt. Sie war total sauer und entsetzt und hat Schluss gemacht. Außerdem hat sie es ihren Eltern erzählt, die dann meine Eltern angerufen haben. Mir war das echt peinlich. Ich hab mir vorgenommen, so was nicht mehr anzuschauen.“ (Daniel, 16 Jahre)

### Unser Tipp an Jugendliche:

In der Pubertät ist es normal, sexuell neugierig zu werden. Doch glaube mir: das Internet bietet hier nicht die richtigen Antworten. Suche also nicht speziell nach diesen Themen, denn Du landest garantiert über Kurz oder Lang auf Pornoseiten. Das, was Du dort siehst, hat mit echter Sexualität und Liebe nichts zu tun! Viele Bilder könnten Dich schockieren. Sie prägen sich förmlich in den Kopf ein und Du wirst sie nicht mehr los. Wenn Deine Freunde sich das mit Dir ansehen wollen, lehne ab und geh. Lass Dich da nicht mit reinziehen. Stößt Du zufällig im Netz auf solche Seiten oder Bilder, dann klicke die Seiten weg. Denk auch dran, dass viele dieser Seiten Viren oder Computerschädlinge enthalten oder auch kostenpflichtig sind! Und einige Seiten sind sogar strafbar. Wenn Du Fragen zum Thema Sexualität hast, dann rede mit Personen, denen Du vertraust, z.B. Deinen Eltern.



## Unser Tipp an Eltern:

- Als erstes: reagieren Sie nicht über, wenn Sie bei Ihrem Kind solche Inhalte finden! In der Pubertät ist es normal, dass Jugendliche an diesen Themen interessiert sind und das Internet bietet leider nur zu leicht die Möglichkeit, sich da diverse Bilder und Videos anzusehen.
- Besser wäre es, von vornherein die Kinder richtig aufzuklären, keine Tabuthemen daraus zu machen. Seien Sie offen für alle Fragen und antworten Sie nicht mit „so einen Schweinkram musst Du nicht wissen“... Geben Sie keine zufriedenstellende Antwort, wird sich Ihr Kind die Antwort im Netz suchen, und die fällt weitaus unangenehmer aus! Erklären Sie auch, warum Pornografie nichts mit echter Sexualität zu tun hat und warum das an der Wirklichkeit vorbei geht.
- Begleiten Sie vor allem die kleineren Kinder beim Surfen im Netz. Sagen Sie Ihnen, dass sie auf Inhalte aus Versehen kommen könnten, die komisch oder ekelig erscheinen und dass es sich dann vertrauensvoll an Sie wenden soll! Versprechen Sie ihm, keine Verbote auszusprechen und dass es auf jeden Fall mit Ihnen reden kann – auch wenn es noch so peinlich ist.
- Technische Maßnahmen (Sicherheitseinstellungen, geschützte Surfräume etc.) minimieren die Gefahr, dass Ihr Kind zufällig auf solche Seiten kommt. Aber das verhindert nicht, dass es woanders damit konfrontiert wird. Besser ist immer das Gespräch davor, denn diese Maßnahmen sind kein Super-Heilmittel. Kinder, die diese Filter umgehen WOLLEN, schaffen dies i.d.R. sehr schnell.
- Achten Sie auf Hinweise, dass Ihr Kind bereits Pornografie konsumiert. Häufig sind das derbe Witze oder sehr abwertende Bemerkungen. Haken Sie hier behutsam nach.
- Wenn Sie kritische Inhalte finden oder Ihr Kind von Fremden belästigt wird, dann sichern Sie als erstes die Beweise (**Screenshots**). Wenden Sie sich entweder direkt an den Betreiber der Internetplattform oder an die Polizei. Es gibt auch diverse Meldestellen für solche Inhalte wie z.B. [www.jugendschutz.net](http://www.jugendschutz.net) oder [www.internet-beschwerdestelle.de](http://www.internet-beschwerdestelle.de).
- Haben Sie bereits Probleme dahingehend, dann scheuen Sie sich nicht, Hilfe zu suchen. Das muss Ihnen nicht peinlich sein und es stellt auch nicht Ihre Erziehung infrage. Ggf. setzen Sie die Schule in Kenntnis, insbesondere dann, wenn es um die Verbreitung solcher Videos durch Mitschüler geht.

### Wie geht eigtl. ein Screenshot?

Am PC/Laptop mit der Taste „Druck“ (oben rechts zu finden) oder „Alt + Druck“. Dann in einem geeigneten Programm dieses Bild einfügen mit „Strg + V“.

Beim iOS (iPhone): „Standby“ und „Home“ gleichzeitig drücken. Sie finden das Foto in der App „Fotos“. Bei einigen Android geht u.a.: „Leiser“ und „An/Aus“ gleichzeitig drücken. Das ist aber gerätespezifisch - fragen Sie daher besser vorher nach!!

Sie finden das Foto in der App „Gallery“ oder „Alben“ (aus: [www.take-a-screenshot.org](http://www.take-a-screenshot.org))

## Urheberrechtsverletzungen / Filesharing

Definition: Das Urheberrecht ist das absolute Recht auf den Schutz geistigen Eigentums. Dazu gehören u.a. Bilder, Fotos, Texte, Videos, Musik usw. Filesharing bezeichnet das (Aus-)tauschen von Daten, Programmen oder anderen Inhalten.

### Gefahren durch Urheberrechtsverletzungen:

Häufig begeht man aus Nichtkenntnis Straftaten, die rechtlich geahndet werden können. Die Gefahr, dafür belangt zu werden, ist sehr groß, denn i.d.R. kann man mit sehr einfachen Mitteln zurückverfolgen, wer was illegal heruntergeladen oder verbreitet hat.

Ganz besonders gefährlich sind hier Tauschbörsen (Peer-to-Peer genannt), wie z.B. uTorrent, eMule etc.. Wer hier urheberrechtlich geschützte Daten, Computerprogramme oder Musik herunterlädt oder anderen zur Verfügung stellt, muss zwangsläufig mit einer Abmahnung und Anzeige rechnen. Mehrere Tausend Euro Abmahngebühren sind kein Einzelfall... Bitte verwechseln Sie das nicht mit den gängigen Tauschbörsen wie Haustausch oder Umsonstladen, wo man (un-)gebrauchte Artikel anbieten bzw. tauschen kann, wie z.B. Bücher oder CDs! Das ist völlig legal. Peer-to-Peer bezeichnet vielmehr eine direkte, selbstorganisierte Rechner-zu-Rechner-Verbindung und wird i.d.R. im Zusammenhang mit (oft illegalem) Filesharing verwendet. Wer hier unschlüssig ist, sollte nachfragen. Doch es ist im Grunde des meisten Menschen klar, dass etwas, was im Handel teures Geld kostet, nicht kostenlos in Peer-to-Peer-Börsen runtergeladen werden kann und dann auch noch legal ist ;).

Aber auch in Youtube oder MySpace findet man massenhaft Inhalte, die nicht von denen erstellt wurden, die sie hochgeladen haben. Dazu zählen meistens Musikvideos oder Fernsehsendungen. Die Portale selbst reagieren meist mit Löschung des Beitrags. Generell gilt der Grundsatz: Wer fremde Inhalte online stellen will, muss den Rechteinhaber fragen!

### Hier berichtet ein Junge, was er erlebt hat:

„Ich hab von einem Kumpel einen Link zu einer Seite bekommen, wo man ganz einfach und kostenlos Musik downloaden konnte. Ich hab mir das aktuelle Album von meinem Lieblingsänger geladen und auch meinen Freunden in der Klasse jedem eine CD gebrannt. Ich hab dann auch noch das Album im Ordner gelassen und anderen Usern zur Verfügung gestellt. Zwei Wochen später haben meine Eltern eine Abmahnung per Post bekommen: ich sollte 1600,- Euro bezahlen, weil ich illegal das Album heruntergeladen und verbreitet hatte. Meine Eltern haben einen Anwalt genommen. Am Ende mussten sie aber trotzdem noch 600,- Euro bezahlen. Die waren stinkesauer auf mich und ich durfte ein halbes Jahr nicht mehr an mein Laptop. Kann ich aber voll verstehen. Ich lass da die Finger von und höre mir Musik nur noch online an. Laden tu ich nichts mehr.“ (Fabi, 15 Jahre)

### **Unser Tipp an Jugendliche:**

Seid immer misstrauisch, wenn Euch Daten kostenlos im Netz angeboten werden. Prüft immer nach, von wem diese Daten stammen. Geht nicht in (illegale) Tauschbörsen. Hier lauern die größten Gefahren. Geh auch nicht in Portale, wo Du Dir kostenlos Kinofilme ansehen kannst – vor allem nicht dann, wenn die Filme grad gleichzeitig noch im Kino laufen. Filme auf Youtube oder MyVideo ansehen ist aber kein Problem! Wenn Du Dir hier Videos oder Musik für den eigenen, privaten Gebrauch herunterlädst, ist das auch meistens kein Problem. Nur an Dritte weitergeben darfst Du das nicht – also nicht weiter verbreiten oder selbst wieder online stellen! Das ist alles ziemlich kompliziert, deswegen: wenn Du Dir nicht sicher bist, FRAG NACH! Immer besser, als wenn Deine Eltern am Ende 'ne teure Abmahnung bekommen!

Wenn Du im Unterricht Texte oder Bilder aus dem Internet für eine Arbeit verwendest, gewöhne Dir jetzt schon an, den Urheber bzw. die Quelle zu nennen (z.B. Texte aus Wikipedia...).

### **Unser Tipp an Eltern:**

Für viele Eltern ist das Thema „Urheberrechte“ genauso undurchsichtig wie für die Kinder. Generell sagt einem aber der gesunde Menschenverstand, dass man nicht Daten –egal ob Bilder, Videos oder Texte– klauen und als eigene Daten ausgeben kann, wenn man nicht der Urheber ist. „Plagiatsaffären“, fälschliche Dokortitel etc. im Bereich der Politik hat jeder noch im Ohr. Um es zu wiederholen: Wer fremde Inhalte online stellen oder verwenden will, muss den Rechteinhaber fragen! Zeigen Sie Ihren Kindern die Gefahren auf und reden Sie auch darüber, welche Strafen drohen bei Missachtung.

Gerade wenn es um das Herunterladen von Musik geht, sollte man ganz legale Portale wie iTunes, Amazon Music oder andere Anbieter wählen. Lieber investieren Sie die 1,29 Euro für einen Musiktitel, als 2000,- Euro für eine Abmahnung zu riskieren!

Wenn doch eine Abmahnung ins Haus flattert, bleiben Sie erst mal ruhig. Denn viele Abmahnschreiben sind Fakes und Abzockfallen. Zahlen Sie nicht sofort überstürzt, nur weil Ihnen diverse Strafen angedroht werden. Erkundigen Sie sich erst, ob der Abmahner seriös und die Abmahnung gerechtfertigt ist. Dafür gibt es Rechtsexperten, die sich damit auskennen! Nur er kann am Ende beurteilen, ob die zu zahlende Summe berechtigt ist. Nützliche Hinweise hierzu finden Sie auch unter [www.verbraucherzentrale.de](http://www.verbraucherzentrale.de).

Hat Ihr Kind aus Versehen ein Abo abgeschlossen und es ist noch minderjährig, können Sie den Vertrag jederzeit mit Hinweis auf „nicht geschäftsfähig“ kündigen. Mehr dazu im nächsten Thema.



## Sicherheit im Netz: 2FA aktivieren

Definition: 2FA bedeutet „2-Faktor-Authentisierung“ und bezeichnet die zusätzliche Sicherung durch einen zweiten Nachweis Ihrer Identität, zusätzlich zu Ihrem herkömmlichen Passwort. Das kann ein zugesandter Code sein, ein Fingerabdruck oder wie in WhatsApp ein eigener, zweiter Verifizierungscode.

### Wovor schützt mich das?

Durch die Kombination zweier unterschiedlicher Identitätsprüfungen wird Ihnen noch mehr Sicherheit vor Fremdzugriffen ermöglicht. Beim Onlinebanking ist das fest verankert durch das sog. PIN/TAN-Verfahren.

### Empfehlung:

Wenden Sie dieses Verfahren an, sobald Ihnen ein Unternehmen das anbietet. Das verzögert Ihren Anmeldeprozess nur geringfügig, schützt aber Ihre Daten, wenn Ihr Passwort in die falschen Hände gerät!

Wie das für die gängigsten Portale funktioniert, finden Sie unter einem direkten Link auf der Homepage [www.computermäuseverein.de](http://www.computermäuseverein.de) im Bereich „Abzocke/Sichere Einstellungen“ Oder fragen Sie einfach direkt bei den „Mäusen“ nach, sie helfen Ihnen gerne weiter.

*Im vergangenen Jahr erhielten die Computermäuse zahlreiche Anfragen, weil sich Fremde/Hacker Zugriff zu diversen Portalen verschafft haben. So hat z.B. eine Familie mehrere Tausend Euro verloren, weil Unbekannte mithilfe des ergaunerten Passwortes deren Einkaufsportale benutzt haben, um Elektronikartikel im Wert von über 8.000,- Euro einzukaufen! Sich das Geld zurückzuholen, erweist sich oft als sehr zeitaufwendig, nervenaufreibend und manchmal bleibt man auf den Kosten auch einfach sitzen. Anzeige sollte man in jedem Fall erstatten, doch dass die Täter geschnappt werden, ist meist unwahrscheinlich. Viele Verfahren werden innerhalb kurzer Zeit wieder eingestellt.*

### Ein kleiner Rat an dieser Stelle:

Nutzen Sie nicht für jedes Portal dieselbe Email-/Passwort-Kombination! Legen Sie sich Email-Adressen für den „Spaßgebrauch“ und für den seriösen Gebrauch an. Und verwenden Sie IMMER ein anderes Passwort. Denken Sie dran: EINES gehackt - ALLE weg!

## Abzocke im Netz / Phishing / Abos

Definition: Selbsterklärend ;). Kann auch mit Benachteiligung, Betrug, Nepp oder Wucher wiedergegeben werden.

Phishing stammt wörtlich von „fischen“, also durch gefälschte Webseiten oder Mails sich die persönlichen Daten „angeln“ / klauen.

### Merkmale und Gefahren durch Abzocke:

Viele augenscheinlich „kostenlose“ Angebote locken im Netz: Intelligenztests, Hausaufgabenhilfe, Rezepte, Lebenshilfe, Warenproben usw. Oft kann man auch noch bei Anmeldung an einem Gewinnspiel teilnehmen, tolle Geld- und Sachpreise locken. Ganz oft bei Kindern sind es die Klingeltöne und Spiele, die ganz einfach per Smartphone runtergeladen werden können und danach mit monatlichen Kosten ärgern.

Die Täuschung ist meistens nicht so leicht auf den ersten Blick zu erkennen. Dass man all seine Daten korrekt eingeben soll, täuscht ebenfalls Seriosität vor. Ein oder zwei Klicks und schon ist man in die Falle getappt, bekommt eine Rechnung oder es werden monatlich/wöchentlich Beträge vom Handy abgebucht. Den Urheber zu finden, zu kündigen oder Widerspruch einzulegen ist dann meist sehr zeitaufwendig und nervenaufreibend.

### Merkmale und Gefahren durch Phishing:

Phishing-Angriffe erfolgen meistens über Emails. Entweder wird einem eine Rechnung im Anhang geschickt, die Computerschädlinge enthält. Oder man muss über einen Link in der Email Bankdaten etc. verifizieren oder ähnliches. So versuchen die Betrüger dann an sensible Daten wie Kreditkartennummern, Bankverbindungen, Passwörter, PINs oder TANs zu kommen. Die Webseiten, auf die die Verlinkungen führen, sehen meist täuschend echt aus und sogar ich als Profi erkenne manchmal nicht auf den ersten Blick den Fake dahinter.

Dass dann am Ende Geld auf dem Konto fehlt, bemerken viele erst später. Denn wer schaut schon jeden Tag seinen Kontoauszug an....

Da werden Sie kaum drum rum kommen. Jeder wird mal eine Rechnung ins Haus bekommen -sei es gerechtfertigt oder nicht- oder ein Abo abschließen, was er gar nicht wollte. Es ist einfach sehr undurchsichtig und es geht viel zu schnell mit wenigen Klicks. Beachten Sie daher die Tipps hierzu am Anschluss des Artikel.

## Hier mal eine Erfahrung von einem Schüler:



„Ich hab auf WhatsApp eine Nachricht bekommen, dass ich ein iPhone gewonnen hab. Klar hab ich da sofort drauf geklickt und meine Daten auf der Seite eingegeben. Doch da passierte gar nichts. Erst zwei Tage später hab ich gemerkt, dass von meinem Handygut haben 20,- Euro abgebucht worden sind – als Anzahlung für den Gewinn. Ich hab das dann meinen Eltern gezeigt und die haben das wieder gekündigt. Die 20,- Euro waren futsch, die musste ich von meinem Taschengeld zurückzahlen.“ (Jonas, 14 Jahre)

### Unser Tipp an Jugendliche:

Es gibt nichts zu gewinnen im Netz – einfacher Merksatz für Dich! Und „kostenlos“ ist immer gefährlich. Mit nur wenigen Klicks werden Dir auf einmal jede Woche oder jeden Monat kleinere Beträge vom Handy abgebucht. Und das alles nur, weil Du unbedingt diesen angeblich kostenlosen Klingelton wolltest. Es ist nicht leicht, solche Abzocken zu erkennen. Deswegen frage am besten immer Deine Eltern oder einen Erwachsenen, der sich damit gut auskennt, ob hinter dem Angebot ein Betrüger stecken könnte. Deine Eltern machen Sie auch die Arbeit, das sogenannte „Kleingedruckte“ zu lesen ;).... Ich hab noch nie einen Schüler gesehen, der das auch macht. Wenn Du doch ein Abo aus Versehen abgeschlossen hast, dann sag Deinen Eltern so schnell wie möglich Bescheid, damit sie das wieder kündigen können.

Bevor Du überall Deine Häkchen setzt und „weiter“ klickst, lies genau, worum es geht. Ein Häkchen bedeutet so viel wie „JA, damit bin ich einverstanden“...



## Unser Tipp an Eltern:

- Besprechen Sie mit Ihren Kindern vorher, dass Sie keine Käufe abschließen dürfen, ohne Sie vorher zu fragen! Erklären Sie, dass es nichts zu gewinnen gibt und das meistens nur Fallen von Betrügern sind.
- Gehen Sie generell sparsam mit persönlichen Daten um. Man muss nicht überall sofort seine Bankdaten hinterlassen.
- Lesen Sie bitte ganz sorgfältig das „Kleingedruckte“ (Vertragsbedingungen, AGBs etc.), BEVOR Sie das Häkchen setzen. Hier finden Sie auch die Hinweise, ob Sie eine vertragliche Bindung eingehen oder ein Dienst kostenpflichtig wird.
- Prüfen Sie vor Vertragsabschluss, wie Sie den Anbieter kontaktieren könnten im Falle eines Falles (z.B. im Impressum der Website). Vor allem bei Anbietern im Ausland könnte es problematisch werden mit Reklamationen.
- Beachten Sie das Widerrufsrecht. Normal beträgt das ein bis zwei Wochen. Steht nichts dabei, kann man sogar länger davon Gebrauch machen.  
Verträge mit Minderjährigen sind nicht wirksam. Darauf können Sie sich ebenfalls berufen, falls Ihr Kind etwas abgeschlossen hat.
- Seien Sie bei Mails unbekannter Herkunft immer vorsichtig. Beachten Sie, dass Ihre Hausbank, Paypal oder Amazon NIEMALS Ihre Daten per Mail abfragen wird! Gehen Sie über Ihren Browser in das Portal und loggen Sie sich direkt ein. Sehen Sie nach, ob dort Nachrichten für Sie hinterlegt wurden. Niemals einem LINK folgen!!  
Kommt eine Mail angeblich von Ihrer Bank, informieren Sie auch Ihre Bank darüber. Öffnen Sie auch niemals Anhänge einer Mail, die Sie nicht zuordnen können. Vor allem, wenn die Anhänge eine Endung .exe oder .zip haben, lassen Sie die Finger davon. Da könnte ein Virus dahinterstecken.
- Wenn Sie unsicher sind, fragen Sie beim Anbieter einfach nach, ob er Ihnen etwas geschickt hat.



## Sicher einkaufen im Netz – für alle, die über 18 sind....

Dieses Thema ist für Sie als Erwachsene gedacht. Wie oft hatten Sie schon ein tolles Angebot auf dem Bildschirm und haben sich die Frage gestellt: „kann ich dem Anbieter vertrauen?“. Nicht unberechtigt, denn leider gibt es viel zu viele Betrüger im Netz, die nur auf leichtgläubige Käufer warten. Hier ein paar Tipps, wie Sie prüfen können, ob der Anbieter seriös ist.

- Sind die Preise extrem niedrig und liegen sehr weit unter dem normalen Preisschnitt, seien Sie skeptisch, z.B. wenn ein Kühlschrank statt für die handelsüblichen 699,- für 149,- Euro angeboten wird.... Vorsicht also vor den tollen „Schnäppchenangeboten“.
- Schauen Sie auf der Website, ob es ein „Impressum“ gibt und ob das vollständig ist, d.h. ob Sie die Kontaktdaten des Anbieters dort auch finden. Fehlt das: Vorsicht!
- Kaufen Sie auf bekannten Seiten (amazon, große Versandhäuser wie Otto oder bonprix usw.). Kleine Händler, von denen noch nie ein Mensch gehört hat und die dann vielleicht noch im Ausland ansässig sind, könnten problematisch werden.
- Fast überall findet man inzwischen „Kundenbewertungen“ oder „Rezensionen“ ... die berühmten 5 Sterne, die man für einen Händler oder Artikel vergeben kann. Klar kann auch hier getürkt werden, aber wenn ein Artikel/Händler von vornherein nur einen Stern (von fünf) hat, als unzuverlässig beschrieben wird, oder mehrere Kunden sich beschweren, dass sie bezahlt haben, aber die Ware nicht gekommen sei – dann lassen Sie davon die Finger!
- Als Bezahlmöglichkeiten sind „per Nachnahme“ oder „Vorkasse“ zwar oft üblich, doch wenn es zu Differenzen kommt, wird es schwer, sich das Geld zurückzuholen. PayPal ist hier empfehlenswert und auch sicher oder ganz altmodisch „auf Rechnung“.
- Dann gibt es sog. Gütesiegel auf den Seiten. Am bekanntesten sind die Zeichen für „TÜV Süd“ oder „Trusted Shops“ (siehe Bilder). Natürlich könnten die auch Fakes sein. Daher drauf klicken und prüfen, ob Sie tatsächlich auf der Seite dann landen!



Im Netz einkaufen ist praktisch und bequem, manchmal auch günstiger. Manche Dinge bekommt man regional vielleicht gar nicht, man müsste Hunderte Kilometer dafür fahren. Nutzen Sie ruhig diese tolle Onlinewelt! Wenn Sie die oben genannten Hinweise beachten, ist das Risiko überschaubar. Und passieren kann doch immer was – auch in der realen Shoppingwelt ;).

Definition: braucht es hier nicht... alles was man spielen kann, ob über PC, Laptop, PSP, Xbox, Gameboy, Smartphone, Wii usw.

### Gefahren bei Spiele:

Den Bereich der digitalen Spiele komplett durchzuarbeiten ist schwer. Das fängt schon mit den Arten der Spiele an. Hier gibt es die Bereiche Adventure, Action, Geschicklichkeit, Jump & Run, Rollenspiele, Shooter usw. Auf alle einzugehen wäre buchfüllend. Ich versuche mal einen allgemeinen Einblick zu geben. Generell kennen Sie die Aussage Ihre Kindes bestimmt: „Nur noch diesen Level“ oder „Nur noch eine halbe Stunde“.... Sie hören das immer dann, wenn Sie Ihrem Kind sagen: „hör jetzt bitte auf“. Für uns Erwachsene ist es oft kaum nachvollziehbar, warum sich unsere Kinder in diese Welten verkriechen, statt draußen mit ihren Freunden im echten Leben was zu spielen. Wenn Sie allerdings mal selbst in diese Spielewelten hineingeschnuppert haben, werden Sie schnell die Faszination dieser Spiele verstehen. Ich selbst für meinen Teil spiele sehr gern Geschicklichkeits- oder Intelligenzspiele (Sudoku, Quizduell usw.). Auch Solitäre zieht mich immer gern in seinen Bann. Das ist also weder verwerflich noch unnormale. Haarig wird es erst, wenn die Inhalte der Spiele moralisch und ethisch bedenklich werden oder zur Sucht führen. Wenn es um Moral und Ethik geht, gehören Egoshooter-spiele definitiv zur Aussage „bedenklich“ (persönliche Meinung!). Gerade wenn es um Gewaltverherrlichung geht, gehe ich deutlich auf Distanz. Spiele wie Call of Duty, Doom oder Counterstrike wie auch diverse Horrorgames gehören in diese Sparte.

Dann gibt es u.a. auch Spiele wie GTA V, in denen Gangsterkarrieren nachspielen oder Resident Evil 5, wo es um den Kampf gegen Zombies geht, wo ich nur noch ungläubig den Kopf schüttele. Diese Spiele werden übrigens von Jungs deutlich häufiger als von Mädchen gespielt.

Wie sich diese Gewalt auf den Spieler auswirkt, ist umstritten. Häufig trifft man auf die Meinung, dass diese Spiele die Hemmschwelle senken, eigenes Gewaltpotential fördern, aggressiv machen usw. Das ist mit Sicherheit in vielen Fällen richtig. Aber ich kenne auch Egoshooter-Spieler, die in einer Bank am Schalter arbeiten und alles andere als aggressiv sind. Auch habe ich die noch nie mit einem Maschinengewehr in der Bank gesehen. Daher sind Pauschalaussagen wohl nicht angebracht bei diesem Thema. Aber man sollte die Gefahren auch nicht verharmlosen, vor allem wenn es um Kinder und Jugendliche geht. U.a. wird hier auch angeführt, dass die permanente Gewaltdarstellung eine abstumpfende Wirkung hat. Der Spieler gewöhnt sich an die Gewalt. Man merkt das oft an Kindern, die sich durch die Bilder in den täglichen Nachrichten gar nicht mehr erschrecken lassen. Für sie werden Terroranschläge oder Kriegsszenen zum Alltagsthema, während wir noch entsetzt sind.

Viele Kinder sind nicht mehr in der Lage, Konflikte vernünftig zu lösen. Auch die Unkonzentriertheit, dauernde Müdigkeit, fehlende Sozialkompetenz, abfallende Leistungen im Unterricht bei den bekannten Zockern werden mir von den meisten Lehrern bestätigt.

Viele Kinder agieren nur noch in der virtuellen Welt und sind im wirklichen Leben nicht mehr aktiv dabei (kein Vereinsleben, keine sozialen realen Kontakte).

Ein Thema, welches ich aber gesondert behandle, ist die unkontrollierte Kontaktaufnahme über Spiele zu völlig fremden Personen. Hier sind vor allem jüngere Kinder und insbesondere Mädchen gefährdet. Mehr dazu finden Sie unter dem Thema „Cyber-Grooming“.

Besonders schlimm wird es, wenn das Kind oder der Jugendliche in die Spieleabhängigkeit abrutscht. Hier nehmen die Zahlen der Süchtigen rasant zu. Und es ist nicht immer einfach, Sucht sofort zu erkennen (ähnlich wie bei Alkohol- oder Tabletten sucht ist der Prozess schleichend). Spiele wie World of Warcraft beispielsweise sind dahingehend bekannt und führen nicht selten zu Suchtverhalten, doch viele derzeit gängigen Spiele haben leider den gleichen Suchteffekt.

Doch wie erkenne ich Sucht? Was sollte ich beachten? Mehr dazu finden Sie etwas weiter unten unter „Tipps für Eltern“.



*Kennen Sie diese Reaktion,  
wenn es um „Aufhören“ geht?*

## Hier berichten einige Jugendliche über ihre Erfahrungen:



„Ich spiele meistens am PC. Meistens Online-Rollenspiele mit Freunden. Das macht mir Spaß. Oft merke ich nicht, wieviel Zeit vergeht. Es gibt fast immer Zoff, weil meine Mutter dann will, dass ich aufhöre. Vor einiger Zeit hat sie mir einfach den Strom abgestellt, weil ich nicht aufhören wollte. Ich bin total ausgerastet, hab sie angeschrien und sogar die Tastatur nach ihr geworfen. Da hab ich dann selbst gemerkt, dass irgendwas schief läuft. Das tat mir total leid. Ich hab mich entschuldigt. Jetzt versuche ich, nach 2 Stunden aufzuhören. Ist echt schwer manchmal.“ (Jonas, 15 Jahre)

„Ich spiele auf dem Handy, der PSP und auch auf PC. Oft sitz ich mehr als 6 Stunden und spiele mit meinen Freunden. Meine Eltern arbeiten beide und haben das nicht gemerkt. Erst als ich letztes Jahr sitzen geblieben bin, gab's richtig Ärger. Meine Eltern haben mir erst mal alle Geräte weggenommen. Erst da hab ich gemerkt, wie schwer es mir fällt, nicht mehr zu spielen und ohne meine Spiele zu leben. Meine Noten sind jetzt o.k. und irgendwie hab ich inzwischen auch gar keinen Bock mehr zu spielen. Geht auch ohne.“ (Kilian, 14 Jahre)

„Ich spiele seit ich denken kann Egoshooter und fand die immer geil. Letztes Jahr hat mir mein Onkel von einem Bundeswehreinsatz im Ausland Fotos gezeigt und erzählt, was er gesehen hat. Tote Kinder, tote Frauen, viele Trümmer. Das hat mich zum Nachdenken gebracht. War nicht leicht, die Spiele zu löschen, aber mein Onkel hat mir gezeigt, dass Krieg kein Spiel ist und mir dabei geholfen.“ (Alex, 17 Jahre)





## Unser Tipp an Jugendliche:

Du zockst gern? Ich auch. Aber prüfe Dich doch bitte mal selbst:

- wie lange spielst Du jeden Tag? Und zu welcher Tageszeit?
- könntest Du ohne Probleme Dein Spiel aufhören oder sogar löschen?
- bist Du aggressiv während oder nach dem Spielen?
- reagierst Du total sauer, wenn Deine Eltern sagen, Du sollst aufhören?
- findest Du Menschen erschießen cool?
- belügst Du Deine Eltern, wenn es um die Spielzeiten geht?
- denkst Du ständig an das Spiel und wie Du den nächsten Level schaffst?

Merkst Du was? Manche Fragen sind Dir unangenehm, oder? Wenn Du merkst, dass Du hier ein Problem hast, dann mach was dagegen. Wenn Du z.B. gern die Zeit vergisst, dann stell Dir doch einfach mal einen Wecker am Handy, der Dich nach einer bestimmten Zeit erinnert aufzuhören.

- Probiere doch mal Spiele, die nichts mit Schießen zu tun haben. Gewalt ist kein Spiel und Krieg ist nicht lustig.
- Spiele nicht während Du nebenbei Hausaufgaben machst oder lernst. Das klappt nicht. Lerne erst und dann lass etwas Zeit vergehen. Danach kannst Du zocken.
- Essen und Spielen gleichzeitig solltest Du vermeiden. Nimm Dein Essen auch nicht mit an den PC und lass beim Essen die Geräte in einem anderen Raum.
- Gib auch in Deinen Spielen nicht zu viele persönlichen Informationen raus. Deine Mitspieler braucht es nicht zu interessieren, wie Du in echt heißt, wo Du wohnst oder wie Deine Handynummer lautet.
- Spiele nur Spiele, die auch für Dein Alter geeignet sind. Call of Duty ist nichts für 12jährige!

## Unser Tipp an Eltern:

- Achten Sie bitte beim Kauf der Spiele unbedingt auf die Alterskennzeichnung! Spiele mit **USK 18** sind auch erst für 18jährige geeignet und gehören nicht in die Hände eines 12jährigen! Leider sind es oft die Eltern (Väter), die den Kindern sogar diese Spiele kaufen. Lassen Sie sich nicht verwirren: Oft gibt es zwei Angaben auf dem Spielcover: die USK und die PEGI-Angabe. Die PEGI-Freigabe entspricht dem europäischen Standard und wird oft von den Spielernachrichtern unterstützt. Ich bevorzuge die USK-Angabe.
- Wenn Sie ein Spiel nicht kennen, erkundigen Sie sich über den Inhalt und die Gefahren. Sie können diese Informationen problemlos in Google abfragen. Auch in Wikipedia finden Sie dazu oft Hinweise. Und in Youtube können Sie den Gamern beim Spielen „über die Schulter schauen“. So können Sie am Einfachsten einschätzen, ob dieses Spiel geeignet ist oder nicht.
- Reden Sie mit Ihren Kindern über die Spielinhalte. Erklären Sie, warum Gewaltverherrlichung kein „Spiel“ ist. Vermeiden Sie aber, die Spiele von vornherein zu pauschalisieren oder „Killerspiele“ zu nennen. Auch das Pauschalurteil „alle Spieler werden zu Amokläufern“ ist Unsinn. Das verhärtet die Situation und das Gespräch unnötig.
- Machen Sie klare Regeln: Was darf das Kind spielen und wie lange. Setzen Sie diese Regeln konsequent durch!
- Seien Sie Vorbild. Stellen Sie sich die Frage selbst mal: wie lange spielen Sie? Wie lange schauen Sie Fernsehen?...
- Sind ältere Geschwister da, die vielleicht diese Spiele schon spielen dürfen? Dann sprechen Sie auch mit denen, dass sie darauf achten, dass sie die kleineren Geschwister nicht „über die Schulter schauen“ oder die Jüngeren mitspielen lassen.
- Verteufeln Sie nicht alle Spiele und sprechen Sie kein generelles Verbot aus. Versuchen Sie die Faszination für diese Spiele nachzuempfinden und die Spiele besser kennen zu lernen. Unsere Eltern damals haben auch nicht alles verstanden, was wir toll fanden.
- Achten Sie darauf, auch Gesellschaftsspiele zu spielen, wie z.B. Kartenspiele, Mensch-ärger-dich-nicht, Mühle, Dame, Memory usw. Nehmen Sie sich dafür Zeit und bieten Sie dadurch eine Alternative zu den Computerspielen.
- Spielen Sie doch mal gemeinsam mit Ihren Kindern, z.B. an der Wii. Oder liefern Sie sich mit den Kindern übers Smartphone ein „Quizduell“. Sie werden sehen, dass das auch Spaß macht.

Achten Sie generell darauf, dass Ihr Kind nicht zu früh an die Computerspiele herangeführt wird. Die Suchtgefährdung erhöht sich, je früher der Mensch mit dem Suchtmittel in Kontakt kommt!

Wenn Ihr Kind Suchtverhalten zeigt, dann reagieren Sie konsequent und zügig. Verharmlosen Sie die Suchtzeichen nicht. Handeln Sie, bevor es nicht mehr geht. Hier finden Sie einige Fragen, mit denen Sie das Verhalten prüfen können:

- Missachtet Ihr Kind generell die von Ihnen vorgegebenen Zeitlimits beim Spielen?
- Verbringt Ihr Kind die Zeit lieber beim Computerspielen als mit dem Rest der Familie?
- Pfl egt Ihr Kind die Computerspiel-Freundschaften mehr als die realen Freundschaften?
- Reagiert Ihr Kind oft verschlossen oder zurückhaltend, seit es spielt?
- Reagiert Ihr Kind verärgert oder aggressiv, wenn Sie die Spielzeiten beenden oder es beim Spielen stören?
- Verbringt Ihr Kind mehr Zeit mit Onlinespielen als mit Freizeit-Hobbies / Vereinsleben?

Wenn Sie den Großteil der Fragen mit „ja“ beantworten, scheint Ihr Kind die ersten Probleme mit dem Thema Spiele zu haben. Bitte beschäftigen Sie sich dann näher mit den Auswirkungen und versuchen Sie, mit einer geeigneten Person darüber zu sprechen. Versuchen Sie Lösungen mit Ihrem Kind zu finden. Sollten sich die Probleme massiv verstärken, empfehlen wir u.U. professionelle Hilfe.



### USK-Altersfreigaben vs. PEGI-Altersfreigaben



*Reagiert Ihr Kind aggressiv, wenn Sie die Spielzeit beenden?*

# Internetsucht / Internetabhängigkeit

Definition: Das ist das Phänomen, das Internet übermäßig und gesundheitsschädigend zu nutzen. Man verwendet hier auch den Ausdruck „exzessives Onlineverhalten“.

## Gefahren von Internetabhängigkeit:

Internetabhängigkeit beinhaltet mehrere Bereiche, u.a. die Online-Spielsucht (bereits beschrieben), Sucht nach sexuellen Inhalten (Pornografie – bereits beschrieben), Sucht nach Kommunikation (Chatten, Mailen, Internetforen usw.). Es entsteht bei der Internetabhängigkeit der pathologische Drang, sich ständig im Internet zu bewegen und sich mitzuteilen.

Die Online-Computerspiel-Abhängigkeit ist die häufigste Variante der Internetabhängigkeit. Doch auch im allgemeinen Internetgebrauch finden wir immer häufiger die Merkmale der Abhängigkeit. Hier unterscheidet man zwischen „eindeutig internetabhängigen Menschen“ (Sucht) und „Menschen mit problematischer Internetnutzung“ (Missbrauch). Eine Studie ergab, dass wir momentan von mehr als fünf Million Internetabhängigen ab 14 Jahre in deutschsprachigen Ländern ausgehen müssen. Und die Altersgrenze geht immer weiter runter! Immer mehr unter der 14jährigen sind davon betroffen. Egal wo die Kinder und Jugendlichen sitzen oder stehen: sie halten das Handy in der Hand und tippen wie wild. Oft werden die Jugendlichen schon nervös, wenn Sie irgendwo warten müssen und nicht am Gerät tippen können, weil z.B. kein Internetempfang vorhanden ist oder der Gebrauch des Handys nicht erlaubt ist. Und vielleicht kennen Sie das selbst auch: wie fühlen Sie sich denn, wenn Sie Ihr Handy vergessen haben? Nervös, „nackt“? Sie haben das Gefühl, was zu verpassen?

Und genau hier liegen dann auch die Gefahren. Die Kinder/Jugendlichen kommen nicht mehr wirklich zur Ruhe. Nicht selten hängen sie sogar nachts an den Geräten, was massive Schlafstörungen oder Übermüdung zur Folge hat. Die betroffenen Jugendlichen wirken ruhelos, launenhaft und leicht reizbar. Nimmt man Ihnen das Handy oder schränkt die Internetnutzung ein, reagieren Sie teilweise sogar aggressiv bis hysterisch. Die Auswirkungen sind ähnlich wie bereits bei Online-Spielsucht beschrieben.



## Hier eine Schülerin, die damit Probleme hatte:



„Ich hing nur noch am Handy und wechselte zwischen WhatsApp, Facebook, Instagram und anderen Apps hin und her. Wenn ich mal 5 Minuten nicht aufs Handy schaute, hatte ich schon das Gefühl, was zu verpassen. Auch nachts las ich ständig Nachrichten. In Spitzennächten kam ich auf über 1000 Nachrichten in WhatsApp! Meine Eltern schimpften zwar ständig, aber das interessierte mich nicht. Dass ich ein echtes Problem hatte, ist mir erst aufgefallen, als wir in den Urlaub gefahren sind für 14 Tage und ich daheim mein Handy am Ladegerät vergessen hatte. Ich dachte, ich drehe durch, hab meine Eltern im Auto angeschrien, dass sie umdrehen müssen und heulte wie blöd. Nach ein paar Tagen, die für mich echt die Hölle waren, kam ich runter von dem Trip. Ich fing wieder an, mich für die Dinge draußen zu interessieren, redete wieder mit meinen Eltern und konnte endlich auch wieder richtig schlafen. Ich merkte, dass es mir immer besser ging irgendwie. Als wir heimfuhren, hab ich das Handy gar nicht mehr vermisst. Zu Hause hab ich mich dann fast überall rausgelöscht. Jetzt lese ich nur noch die Nachrichten meiner besten Freunde und abends gebe ich das Handy meinen Eltern. Ich will nie wieder so abhängig werden.“ (Natalie, 15 Jahre)

### Unser Tipp an Jugendliche:

Teste Dich selbst: kannst Du Dein Smartphone auch mal ein oder zwei Stunden ausschalten ohne „durchzudrehen“? Wieviel Zeit verbringst Du täglich im Internet (PC oder Handy, egal)? Wo ist Dein Handy nachts?

Wenn Du merkst, dass Du zu viel Zeit damit verbringst, um mit anderen zu chatten, zu spielen oder Nachrichten zu lesen, dann versuch Dir strengere Zeiten zu setzen. Nimm das Thema Sucht nicht zu leicht. Das würdest Du ja auch beim Thema „Drogen“ nicht einfach so abtun.

Schalt Dein Handy nachts aus, damit Du nicht gestört wirst. Die Nacht ist zum Schlafen und Erholen da.

Führe „handyfreie“ Zeiten ein, z.B. beim gemeinsamen Essen mit der Familie oder abends beim Fernsehen. Du wirst sehen, dass das gar nicht so einfach ist.



## Unser Tipp an Eltern:

Ähnlich wie beim Thema Online-Spielsucht gibt es auch hier einige Kriterien, die Ihnen bei der Diagnose und Frage helfen, ob Ihr Kind ein Internetproblem hat:

- Lehnt Ihr Kind jede Zeiteinschränkung im Internet ab und wirkt verärgert auf Ihre Einschränkungen?
- Ist Ihr Kind aggressiv, wenn Sie den Internetgebrauch reduzieren?
- Scheitert jeder Versuch, den Internetgebrauch zu kontrollieren oder zu reduzieren?
- Belügt Ihr Kind Sie nachweislich, wenn es um die Internetzeiten geht (z.B. mit Aussagen wie „ich bin noch nicht so lange im Netz“ oder „ich weiß nicht, wann ich angefangen habe“)
- Weicht ihr Kind Problemen und Gesprächen gern aus und verkriecht sich in die digitale Welt?
- Hat ihr Kind ständig das Handy in Benutzung, auch beim Essen oder anderen gemeinsamen Aktivitäten?
- Reagiert Ihr Kind auf Ihre Vorschläge mit ausweichenden Antworten wie „ich kann jederzeit das Handy weglegen“ oder „ich könnte locker ein Wochenende ohne Handy sein, aber ich will das ja gar nicht“?
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber. Versuchen Sie Lösungen zu finden, z.B. internetfreie Zeiten oder sogar medienfreie Tage/Wochenenden. Wenn Ihr Kind sich an Vereinbarungen nicht hält, dann gehen Sie konsequent dagegen vor. Probieren Sie ruhig auch mal ein handyfreies Wochenende aus. Sie werden sehen: das fällt auch Ihnen schwer...
- Setzen Sie die Medien nicht als Strafe oder Belohnung ein!
- Denken Sie auch über Ihre eigenen Mediengewohnheiten nach! Seien Sie Vorbild!
- Wenn Sie merken, dass Sie ein ernsthaftes Problem zuhause haben, dann suchen Sie sich Hilfe. Es ist keine Schande zuzugeben, dass das Kind ein Internetproblem hat. Und glauben Sie mir: Sie sind nicht die einzigen Eltern, die sich damit auseinandersetzen müssen....

## Cyber-Grooming

Definition: Auf Deutsch würde man „Internet-Anbahnung“ sagen. Man bezeichnet damit das Verhalten, wenn (vorwiegend Erwachsene) andere Personen (vorwiegend Kinder/Jugendliche) mit dem Ziel der Anbahnung sexueller Kontakte ansprechen. I.d.R. handelt es sich dabei um die Kontaktaufnahme zu minderjährigen Jugendlichen und es handelt sich dabei dann häufig um eine Form der sexuellen Belästigung.

Die Vorgehensweise wird durch das Wort „Grooming“ beschrieben (striegeln, zurecht-machen, vorbereiten): Der Täter baut zu seinem Opfer als Vorbereitung Vertrauen auf. Das kann durch Komplimente oder Geschenke sein, oder einfach nur durch angebliche Gemeinsamkeiten (Hobbies) und das Gefühl „er versteht mich und meine Probleme“.

Cyber-Grooming an unter 14jährigen ist nach dem deutschen Strafgesetz verboten und würde sogar mit Freiheitsstrafen von drei Monaten bis fünf Jahre bestraft werden. Die Praxis jedoch zeigt leider, dass der Tatbestand häufig schwer nachzuweisen ist, dass der „Versuch“ allein gar nicht strafbar ist, und dass man viele Täter aufgrund der Anonymität des Internets auch nicht aufspüren kann.

*Hallo, ich heiße Tim  
und bin 12 Jahre alt....*



## Gefahren bei Kontaktaufnahme zu fremden Personen:

Diesem Thema möchte ich etwas mehr Zeit widmen, da ich damit in meinem Computeraus-Alltag ständig konfrontiert werde. Als erstes die Frage: Wie kommen denn die Täter überhaupt an das Kind/den Jugendlichen? Das ist recht einfach. Sobald das Kind sich online irgendwo anmeldet, ist es auffindbar. Der Täter muss nur noch schauen, ob ihm das Alter zusagt und er das Kind ansprechend findet. Er kann dann per Freundschaftsanfrage oder direktem Ansprechen/Anschreiben (im klassischen Chat) den ersten Kontakt herstellen. Gemeinsame Hobbies oder ein Kompliment („Du hast ja einen tollen Hund. Ist das deiner?“) reichen dann schon, um ins Gespräch zu kommen. Das Kind wird hier bereits „manipuliert“ und schon nach sehr kurzer Zeit ist eine Vertrauensbasis hergestellt. In Spielen ist diese Vertrauensbasis fast sofort da, denn man spielt ja gemeinsam, kämpft gemeinsam, hat denselben Feind. Kinder und Jugendliche haben mir gegenüber freimütig zugegeben, dass ein Mitspieler für sie bereits nach ein bis zwei Tagen kein „Fremder“ mehr ist!

Gerade in den Online-Spielen lauern viele Täter. Studien zeigen, dass jedes zweite Kind bereits sexuell belästigt wurde, die Dunkelziffer mag weitaus höher liegen. Und die pädosexuellen Täter werden hierbei immer skrupelloser. Vielen Eltern hingegen ist gar nicht bewusst, dass Ihre Kinder in den Onlinegames die Möglichkeit haben, unkontrolliert mit anderen zu kommunizieren. Folglich werden die Kinder auch nicht ausreichend von den Eltern auf die Gefahren hingewiesen und tappen meist blindlings in die gestellten Fallen. Eine wirksame Methode ist z.B. das Anbieten von „Währungen“. In den Games wird ja i.d.R. nicht mit echten Euros gespielt, sondern die Währungen heißen „Coins“, „Goldnuggets“, „Taler“ usw. Jeder Spieler bekommt ein gewisses Guthaben, wenn er sich anmeldet. Das kann er dann im Spiel vermehren oder auch Guthaben ausgeben, um Futter, Häuser oder Waffen zu kaufen (je nach Spiel). Gehen die „Taler“ aus, kann der Spieler warten, bis er neue erwerben kann (im Kampf, durch Überfall etc.) oder er könnte auch mit echten Euros „Taler“ kaufen. Und hier greift die Taktik der pädosexuellen Täter: sie bieten den Kindern Taler an, wenn sie ihm dafür z.B. Nacktbilder senden. Lässt sich ein Kind darauf ein und sendet ein entsprechendes Foto, dann kann der Täter im weiteren Verlauf das Kind damit erpressen. Die Praxis zeigt leider, dass diese Methode gut funktioniert und nicht wenige Kinder/Jugendliche sich darauf einlassen. Mein jüngstes „Opfer“ hier bisher war 9 Jahre alt!

Oft ist es so, dass der Täter mit den Kindern sehr lang chattet – über mehrere Wochen. Das ist sowohl in den klassischen Chats als auch über andere Messenger-Dienste oder eben das Onlinespiel möglich. Nicht jeder Täter muss sofort und gleich an sein Ziel gelangen. Nach einer gewissen Zeit erfahren die Täter den echten Name, die Adresse und die Handynummer. Will sich der Täter dann mit dem Kind treffen, wird es gefährlich, denn dann steht dem Kind ein Erwachsener gegenüber und es kommt zum Verbrechen. Vergewaltigungen von Kindern sind heutzutage keine Seltenheit mehr. Vielen ist das nicht bewusst – auch weil die Medien eher wenig darüber berichten.



## Hier ein paar Beispiele aus der Praxis:



„Ich hab online ein Spiel gespielt, wo man eine Farm hatte und die Tiere füttern musste und so. Ich hatte auch mehrere Freunde im Spiel. Ich hatte auch viele Wochen ein Mädchen als Freundin, der ich dann auch meine Handynummer gegeben habe. Irgendwann hat sie mich gefragt, ob wir uns nicht in echt treffen wollen und wo ich denn genau wohne. Mein Papa hat mir gesagt, ich darf niemanden sowas erzählen. Also hab ich ihm den Chat gezeigt und gefragt, ob ich meiner Freundin das sagen darf. Er hat sich dann hingesetzt und so getan, als ob er ich bin und dann hat das Mädchen auf einmal Nacktbilder auf mein Handy geschickt. Ich bin sofort raus aus dem Spiel. Ich bin froh, dass mein Papa da war!“  
(Justin, 11 Jahre)



Der Papa von Justin meinte dazu folgendes:“ Das Spiel sah total harmlos aus und die Figuren da drin waren richtig niedlich. Alles kindgerecht gemacht. Ich war völlig schockiert, als ich damit konfrontiert wurde. Und ich bin richtig froh und dankbar, dass wir mit Justin darüber gesprochen hatten und er mich dann auch rechtzeitig informiert hat. Nicht auszudenken, wohin das geführt hätte am Ende...“

„Mich hat in einem Chat jemand angeschrieben, dass er mich vom Tischtennispielen kennen würde. Er hieße Timmi und sei 14 Jahre alt, sein Profilbild war auch voll süß. Da war ich neugierig und hab mit dem Hin und Her geschrieben. Ich konnte mich zwar nicht an ihn erinnern, aber er schrieb mir genaue Orte, wo ich gespielt habe und er auch da war. Klang alles richtig. Nach 3 Wochen haben wir dann schon in WhatsApp weitergeschrieben. War viel einfacher als der Chat. Er war total süß und ich war richtig verliebt in ihn, hab ihm wirklich ALLES erzählt von mir. Nach 5 Monaten hat er dann das erste Mal gefragt, ob ich ihm nicht ein Oben-Ohne-Foto von mir schicken würde, weil er mich so lieb hat und er mich doch so gern mal in echt im Arm halten würde. Am Anfang hatte ich noch ein blödes Gefühl dabei, dann hab ich nachgegeben und ihm ein Foto geschickt. Er hat dann weiter gebettelt und ich hab ihm noch weitere Bilder geschickt. Dann fing er an, immer perverser zu schreiben, was er gern machen würde mit mir und so. Und er wollte sich unbedingt mit mir treffen. Beim Lesen kam dann einmal meine Mutter ins Zimmer und ich versteckte das Handy. Sie hat es mir abgenommen und alles gelesen. Mir war das so peinlich, aber irgendwie war ich auch froh, dass das jetzt raus kam. Sie hat Hilfe besorgt und die Polizei informiert. Es hat sich rausgestellt, dass der süße Junge, mit dem ich online schon ein halbes Jahr zusammen war, in Wirklichkeit 48 Jahre alt war und nur 10 km von mir weg wohnt. Das war ein echter Schock. Wer der Täter in echt war und wie er aussieht, hat uns die Polizei nicht sagen dürfen. Noch heute habe ich richtig Panik, wenn ein fremder Mann länger in meine Richtung schaut oder hinter mir geht. Ich habe nie wieder mit Fremden geschattet seit dem.“ (Nadine, 13 Jahre)



Es hat sich herausgestellt, dass der Täter alle Informationen von dem Mädchen aus ihrem eigenen Profil hatte. Dort standen auch die Termine, wann sie wo Tischtennis spielt etc. Mit diesen Infos hat er das Mädchen dann geködert. Foto, Name und Alter hatte er gekonnt gefälscht. Das Verfahren wurde - wie so oft - wegen Geringfügigkeit eingestellt....

## Unser Tipp an Jugendliche:

- Gib in Social Communities und Spielen niemals Deine persönlichen Daten preis. Weder der echte Name, noch Dein Alter oder Dein Wohnort haben was im Netz verloren. Erst recht nicht Deine Handynummer.
- Achte auch auf Dein Profilbild. Selfies sind ja ganz schön, aber für solche Täter sind sie wie Katalogfotos – sie müssen sich nur noch das Gesicht aussuchen, was sie am Süßesten finden... Besonders das bekannte Duckface und auch das unschuldige Mädchenmanga wirken sehr anziehend auf solche Männer.
- Gib Fremden – also Personen, die Du noch nie im echten Leben gesehen hast – NIE-MALS Deine Daten oder Deine Handynummer, egal wie sehr er bettelt. Frage im Zweifel vorher Deine Eltern.
- Geh niemals allein zu einem Treffen mit einem Unbekannten. Bitte informiere IMMER Deine Eltern.
- Achte auch auf Deine allgemeinen Infos wie Schule, Sportaktivitäten, wo Du Dich wann aufhältst usw. – auch das geht niemanden etwas an.
- Traue niemandem im Netz – Du weißt nie, wer hinter dem süßen Profilbild wirklich steckt!

Hast Du Probleme? Belästigt Dich jemand im Netz? Wirst Du erpresst?

Dann BITTE such Dir Hilfe. Am besten wäre es natürlich, wenn Du mit Deinen Eltern reden würdest. Vielleicht gibt es auch einen anderen Erwachsenen in der Familie, dem Du vertraust? Auch die Computermäuse Stamsried sind gern für Dich da und helfen Dir weiter. Und Du kannst auch jederzeit zur Polizei gehen und solche Täter anzeigen! Nur bitte, bitte, verheimliche es nicht und lass Dich auf keinen Fall erpressen!



## Unser Tipp an Eltern:

Sie werden nie wirklich alles erfahren, was Ihre Kinder im Netz machen und mit wem sie kommunizieren. Aber Sie sollten sich dafür INTERESSIEREN. Fragen Sie nach und sehen Sie auch nach! Die Frage „chattest Du mit Fremden“ ist schon gleich falsch gestellt, denn wie wir gelesen haben, empfinden Kinder ihre Spielpartner nach extremst kurzer Zeit schon nicht mehr als „Fremden“. Die Frage „schreibst Du mit jemandem, den Du nur aus dem Spiel kennst“ oder „...den Du noch nie in echt gesehen hast“ wird eher zu einer ehrlichen Antwort führen.

- Reden Sie mit Ihren Kindern offen über die Gefahren, die –auch in den Spielen – lauern könnten. Machen Sie so oft wie möglich das Angebot, dass Ihre Kindern jederzeit zu Ihnen kommen können, wenn was Unangenehmes passiert und Sie nicht schimpfen werden (oder womöglich das Spiel verbieten).
- Lassen Sie sich nicht von den süßen Spielfiguren und den Inhalten täuschen – setzen Sie sich mit hin und schauen Sie zu, mit WEM Ihr Kind spielt.
- Schauen Sie sich die Chats Ihrer Kinder an – auch in WhatsApp. Oft höre ich den Satz „Das ist ja die Privatsphäre meines Kindes“. Das mag bei über 14jährigen schon soweit korrekt sein (wenn auch nicht immer), aber doch nicht bei den unter 14jährigen! Sie sind nicht nur erziehungsberechtigt – Sie sind erziehungsVERPFLICHTET, d.h. Sie MÜSSEN darauf achten, was Ihre Kinder genau machen und mit WEM sie Umgang haben. Auf der Straße würden Sie doch auch nicht dulden, wenn ein wildfremder Mann Ihr Kind anspricht, oder? Im Netz scheint das alles keine große Rolle mehr zu spielen.
- Vor allem, wenn Sie deutliche Veränderungen an Ihrem Kind bemerken, gehen Sie der Sache nach. Womöglich hat es bereits Probleme und traut sich nicht, Sie um Hilfe zu bitten.

Bedenken Sie: Ihrem Kind ist es peinlich, mit Ihnen darüber offen zu reden. Es hat auch teilweise ein schlechtes Gewissen, denn oft weiß es ja, dass es Mist gebaut hat. Dann kommen noch die Angst vor einer möglichen Strafe dazu und die Panik, dass sie ihm das Internet verbieten. Das sind alles Hürden, die Sie überwinden müssen. Reden, reden, reden – Vertrauen schaffen – im Notfall für das Kind da sein und auch helfen. Das ist in der Praxis nicht ganz einfach, aber machbar.

*Vermeiden Sie jede Überreaktion, wenn Sie so einen Chat entdecken. Suchen Sie das Gespräch und reden Sie offen darüber. In der Regel weiß Ihr Kind, dass es einen Fehler gemacht hat - jetzt braucht es Hilfe!*



Es gibt noch eine weitere Gefahr, die ich an dieser Stelle zeigen möchte. Viele Täter geben bereits nach kurzer Zeit ihre wahre Identität preis und ihr echtes Alter. Zu dem Zeitpunkt wurde bereits eine sehr enge Beziehung zum Opfer (meist weiblich) aufgebaut und die Jugendliche fühlt sich durch das wahre Alter des Gegenübers nicht mehr unangenehm berührt. Im Gegenteil: es werden väterliche Gefühle suggeriert. Die Jugendliche fühlt sich geborgen, verstanden, umsorgt. Leider haben viele Fälle in der Vergangenheit gezeigt, dass solche Jugendliche dann FREIWILLIG und bewusst sich mit den wesentlich älteren Männern treffen. Bekannt hier ist der Fall aus Freiburg, wo 2013 die damals 13jährige Maria sich mit dem damals 53jährigen Bernhard in einem Spiel anfreundete. Sie brannten miteinander durch. Das Mädchen tauchte im letzten Jahr erst wieder auf. In diesem Fall ist es für Sie als Eltern sehr schwer, der Jugendlichen klar zu machen, dass der Mann gefährlich ist. Er redet ja schließlich von Liebe, alles was geschrieben wird geschieht in beiderseitigem Einverständnis. Die meisten Eltern rennen hier an eine Wand und die Jugendlichen sind für kein Gespräch offen. Bitte suchen Sie sich in so einem Fall unbedingt Hilfe. Fragen Sie ruhig auch bei Ihrem Amt für Jugend und Familie nach und holen Sie sich Rat.

Übrigens: Es fallen nicht nur Kinder und Jugendliche auf diese Maschen rein. Jährlich tappen auch viele Erwachsene genau in dieselbe Falle. Das nächste Thema geht darauf näher ein...



*Wenn Ihr Kind sich Ihnen anvertraut, dann schimpfen Sie nicht oder bestrafen Sie Ihr Kind - zeigen Sie Verständnis, bieten Sie jede mögliche Hilfe an und trösten Sie Ihr Kind.*



## Sextortion – die Masche mit den Onlineflirts (für die „Älteren“ gedacht)

Definition: Das Wort ist eine Mischung aus „Sex“ und „Extortion“ (zu deutsch: Erpressung). Nutzer/innen werden zu Sex-Chats überredet und danach mit dem intimen Bild-/Videomaterial erpresst.

### Wie funktioniert das und was ist die Gefahr?

Man(n) flirtet ganz harmlos über Facebook oder WhatsApp, nichts schlimmes. Nach einiger Zeit erfolgt die Einladung, doch in einen Videochat zu wechseln (z.B. Skype). Der Chatpartner (meistens dienen attraktive Frauen als Lockvogel) gehen sehr schnell dazu über, sich auszuziehen und den ahnungslosen Flirtpartner zu animieren, sich doch ebenfalls zu entkleiden und/oder sexuelle Handlungen an sich vorzunehmen. Das böse Erwachen kommt dann kurze Zeit danach: Es folgt nämlich eine Nachricht, dass die Handlungen aufgezeichnet bzw. Screenshots gemacht wurden und diese im Netz veröffentlicht werden oder direkt an die Bekannten des Opfers senden würde, wenn der Betreffende nicht Geld bezahle.

### Unser Rat an Erwachsene – oder solche, die es noch werden wollen:

- Lassen Sie sich niemals auf solche Kontakte und Aufforderungen ein, egal wie aufreizend und attraktiv das Gegenüber wirken mag! Wahren Sie Ihre Privatsphäre. Denken Sie dran: kein vernünftiger und anständiger (unbekannter) Mensch würde sich einfach so vor der Webcam ausziehen um Ihnen eine „Freude“ zu machen....
- Sollten Sie doch in diese Falle getappt sein, dann zahlen Sie auf keinen Fall! Bleiben Sie ruhig (leichter gesagt als getan, ich weiß) und brechen Sie erstmal jeden Kontakt zum Täter ab, blockieren Sie ihn und löschen Sie ihn aus Ihrer Freundesliste. Melden Sie gleichzeitig diese Accounts sofort an die Plattformbetreiber, sofern möglich.
- NICHT zahlen!
- Beweise sichern (Screenshots oder Kopien/Ausdrucke des Chats)
- Gehen Sie unbedingt zur Polizei und erstatten Sie Anzeige. Es handelt sich hier um eine Straftat, denn niemand darf unerlaubt Fotos oder Videos veröffentlichen. Von der Erpressung mit Geld ganz zu schweigen.
- Sollten Fotos/Videos im Netz auftauchen, dann nehmen Sie umgehend Kontakt zu den Webseiten-Betreibern auf und fordern Sie die Löschung.

## Rechtsextremismus und Rassenhass im Netz

Das Internet mit all seinen Communities und Foren bietet der rechten Szene die ideale Plattform für ihre Propaganda. Viele Internetseiten sind auf den ersten Blick nicht der rechten Szene zuzuordnen und oft fällt es sogar Erwachsenen schwer, den Hintergrund sofort zu erkennen. Die Ziele sind schnell erkennbar: Rassenhass, Fremdenfeindlichkeit usw. Egal ob Neonazikameradschaften oder NPD – sie alle greifen auf die Vielfalt der Internetdienste zurück, um ihre Ideologie zu verbreiten.

Versteckt hinter harmlosen Initiativen oder Musikvideos, vor allem den Themen von Jugendlichen angepasst, locken sie in ihr Netz.

Leider finden sich diese Inhalte immer häufiger in den gängigen Klassenchats über WhatsApp. Sehen Sie dort mal öfter rein und prüfen Sie die Inhalte.

## Islamistische Propaganda im Netz

Neben dem rechtspopulistischen Gedankengut findet sich in den letzten Jahren auch islamistische / salafistische Propaganda in Netzwerken, um junge Leute zu ködern. Facebook, Youtube und Co. sind seit einiger Zeit sehr bestrebt, gemeldete Inhalte schnellstmöglichst zu löschen. Bei anderen Portalen wie Telegram funktioniert das leider nicht so gut. Dort findet man u.a. konkrete Anleitungen von Dschihadisten für Bombenbauanleitungen oder die Ausführung eines Sprengstoffattentats. Auch in Comics oder Computer-spielen können sich solche Gewaltelemente wiederfinden.



### Unser Tipp an Jugendliche und Erwachsene:

Sollten Sie auf solche Seiten stoßen, melden Sie diese bitte umgehend beim Plattformbetreiber. Sind die Inhalte strafbar, werden diese i.d.R. innerhalb kürzester Zeit vom Betreiber gelöscht.

Im Klassenchat entdeckt? Dann bitte sofort die Eltern oder den Lehrer informieren!



## Gewalt im Netz

Gewalt im Netz findet man in vielen Formen, nicht nur in der rechten oder islamistischen Szene. Hierzu gehören auch Bilder und Szenen aus Horrorfilmen, Kriegsfilmern, Unglücksopfer, Prügel-Videos, Folter- o. Hinrichtungsvideos, Vergewaltigung usw.

### Unser Tipp an Eltern:

Sie können Ihren Kindern nicht rund um die Uhr über die Schulter schauen. Kontrolle sollte auch nicht das Ziel in der Erziehung sein. Schärfen Sie stattdessen das Wahrnehmungsvermögen Ihrer Kinder. Ihre Kinder müssen lernen „Recht und Unrecht“ zu unterscheiden. Appellieren Sie an das Moralempfinden Ihrer Kinder. Machen Sie Einschränkungen, z.B. bei der Auswahl des Fernsehprogramms.

Gewalt- oder Kriegsverherrlichende Film ab 18 sollten von 13jährigen nicht angesehen werden.

Auch hier gilt: **MELDEN** Sie solche Inhalte, damit diese so schnell wie möglich vom Plattformbetreiber gelöscht werden!!

## Sexismus und Gewaltverherrlichung im Gangsta-Rap

Rap und HipHop wird oft nicht beachtet, wenn vor allem die Jugendlichen sich damit „zudröhnen“. Doch gerade Gewalt gegen Frauen ist ein häufiger Bestandteil in vielen Rapsongs. Problem: viele Eltern können nicht ausreichend Englisch, um die Inhalte wirklich zu verstehen. Doch oft wird über Penetration, Vergewaltigung und Verprügeln gesungen. Es gibt Liedtexte, die davon handeln, wie man eine Frau unter Drogen setzt um sie dann gefügig zu machen u.v.m. Frauenverachtung ist Mainstream. Guter Rap ist Kunst, doch wenn es um frauenverachtende Themen geht, sollte die Reißleine gezogen werden.

### Unser Tipp an Eltern:

Wenn Ihre Kinder solche Texte toll finden, reden Sie darüber und analysieren Sie gemeinsam die Inhalte. Sie sollten Ihrem Kind vermitteln, dass solche Frauenbilder Mädchen und Frauen schaden und vielen Jungen/Männern falsche Ansichten über das andere Geschlecht vermitteln. Beachten Sie aber: nicht jeder Rap/HipHop ist frauenverächtlich!



## Fakes/Pranks/Hoax - wenn das Netz zur Lüge wird...

Definition Fake/Hoax: Ein Schwindel, eine Lüge oder eine Vortäuschung falscher Tatsachen oder Verbreitung von Falschmeldungen. Oft wird der Ausdruck FAKE auch verwendet im Zusammenhang mit Betrug. Meist in sozialen Netzwerken zu finden, wie z.B. Facebook.

Prank heißt wörtlich Ulk, Schabernack oder Streich. Es handelt sich um eine mutwillige oder listige Handlung, um andere zu ärgern oder zu erschrecken. Pranks finden wir vor allem in Youtube.

### Wo liegen die Gefahren?

Viele „Posts“ (veröffentlichte Inhalte) sind **Fakes**, also sind unwahr. Mit diesen Fake-Meldungen kann man Meinungen beeinflussen, z.B. zum Thema Wahlen oder Flüchtlinge. Beteiligt man sich dann an dieser negativen Stimmungsmache, kann das ganz leicht strafbar und somit auch teuer werden (Thema „Volksverhetzung“).

Pranks sind zwar nicht gefährlich, doch wenn Filme vom sog. „real Game-Master“ in Youtube verbreitet werden, ist vor allem kleinen Kindern nicht klar, dass diese Filme nicht echt sind. Kinder werden verängstigt und verstört. In Kombination mit den bereits erwähnten Horrorkettenbriefen richten diese Pranks oft nachhaltigen Schaden an.

Auch private Fahndungsaufrufe sind strafbar. Grundsätzlich gilt, dass nur Strafverfolgungsbehörden Fahndungsaufrufe herausgeben dürfen. Nicht selten kann nämlich so ein Fahndungsaufruf Unschuldige oder Unbeteiligte treffen.

### Unser Tipp an Euch Jugendliche:

- Teile, like und kommentiere nicht leichtfertig alles, was Du liest. Prüfe immer erst, ob die Meldung echt ist und woher sie stammt. Hier könntest Du z.B. die Seite [www.mimikama.at](http://www.mimikama.at) aufrufen und nachforschen, ob die diese Meldung schon kennen und ob die echt ist oder nicht. Diese Seite solltest Du in Facebook auch unbedingt liken (Mimikama oder ZDDK – zuerst denken, dann klicken).
- Such auch mal in Google, ob diese Meldung dort auftaucht und wenn ja, woher die stammt.
- Fotos z.B. kann man mit der Seite [tineye.com](http://tineye.com) prüfen, ob die schon mal woanders aufgetaucht sind und in einem anderen Zusammenhang.
- Denk bei Pranks auch immer daran: wenn Du etwas teilst, sehen es vielleicht noch wirklich kleine Kinder, die dann richtig Angst bekommen.

**Merk Dir: Jeder Klick hat auch eine Konsequenz  
und das Netz ist kein rechtsfreier Raum!**





## Vom Selfie zum Einbruch

Das berühmte Selfie (die Selbstaufnahme) vom Urlaubsort gehört heutzutage einfach dazu. Egal ob am Strand oder vor dem Eiffelturm – das Selfie wird sofort gepostet: „Grüße aus der Stadt der Liebe...“ Mehr als 60% der Jugendlichen unter 18 nutzen die sozialen Netzwerke auch im Urlaub. Für Einbrecher sind diese Nachrichten das Signal „Niemand daheim“. Sie laden die Einbrecher förmlich zu sich nach Hause ein. Gerade während der Ferienzeiten haben Einbrecher Hochkonjunktur. Das so banale Foto vom Flughafen mit dem Text „ich bin dann mal 14 Tage weg“ zeigt jedem Straftäter, wo man ungestört einbrechen kann. Dies ist dann vor allem gefährlich, wenn das Profil den echten Namen oder sogar den Wohnort des Opfers anzeigt. Aber auch nur mit dem echten Namen ist man leicht auffindbar, denn oft sind die Adressdaten leicht im Netz zu finden (Online-Telefonbuch etc.). Auch problematisch können in diesem Zusammenhang die so beliebten „Abwesenheitsnachrichten“ bei den Emails sein, die ebenfalls genau aussagen, von wann bis wann man nicht zu Hause erreichbar ist.

Hier bringt es auch nichts, dafür zu sorgen, dass der Briefkasten geleert wird, die Jalousinen nachts unten und tagsüber oben sind oder automatische Beleuchtungen mit Zeitschaltuhr – wenn im Internet steht, sie sind im Urlaub, lässt sich der Dieb damit nicht mehr täuschen!

### Unser Tipp an Eltern und Jugendliche:

- Achten Sie darauf, dass KEINE Urlaubsangaben im Netz stehen, während man noch im Urlaub ist. Das kann man auch NACH dem Urlaub posten!
- Achten Sie darauf, dass nur Freunde auf meiner Kontaktliste lesen können, was gepostet wird (Voraussetzung ist natürlich, dass Sie alle Kontakte auch kennen).
- Machen Sie keine Angaben im Netz über Ihren Wohnort.
- Deaktivieren Sie, wenn möglich, die Angabe des Aufenthaltsorts oder die sog. Standortangaben (Ortsdienste).

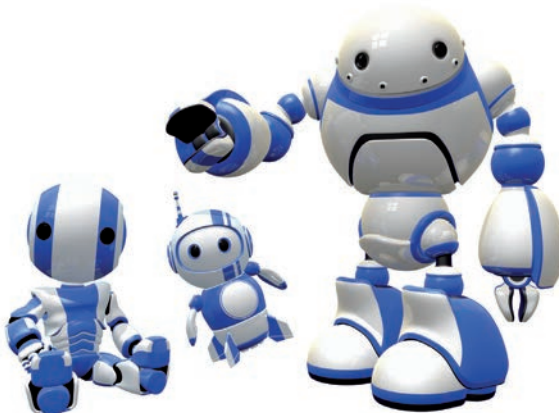


## Social Bots oder „der nicht reale Mensch im Netz“

Wörtlich bedeutet das Wort „Soziale Roboter“, oder Roboter in sozialen Netzen. In Netzwerken wie z.B. Facebook werden künstlich erzeugte Personen eingesetzt, um an Daten zu gelangen, Antworten automatisch zu generieren, auf Hashtags zu reagieren usw. Bots schreiben eigene Statusmeldungen und sind von einer realen Person nicht zu unterscheiden. Wir finden Bots ganz legal in Computerspielen oder auch beim Onlinepoker. Auch in Chats zur Kontrolle der Gespräche werden Bots eingesetzt. Dann gibt es aber auch die nicht legalen Bots, die dazu genutzt werden, Email-Adressen für Werbezwecke zu sammeln, Softwarelücken auszuspiionieren, gefährliche Meinungen zu verbreiten, Wahlkämpfe zu beeinflussen, Trends zu forcieren usw. Hier sind inzwischen auch die Behörden aufmerksam geworden. Wir denken an das heiÙe Thema, ob der amerikanische Wahlkampf mit Bots gelenkt und beeinflusst wurde. So wurde z.B. belegt, dass unter Donald Trumps 12,4 Millionen Followern auf Twitter 39% (also 4,6 Millionen) Fake-Accounts und auch Bots sind. Auch beim Brexitvotum in Großbritannien war das ein riesen Thema.

Man kann auch Kundenrezensionen damit beeinflussen (z.B. bei Amazon), Aussagen über ein Produkt oder einen Händler fälschlich erstellen. Das heißt im Klartext: mit solchen Social Bots kann man unsere Meinungen, unser Kaufverhalten und unser Denken beeinflussen. Sie können Firmen in den Ruin treiben oder Parteien an die Macht bringen.

Hinter jedem Bot steckt natürlich ein Mensch, der das Ganze programmiert hat. Und die arbeiten meist ganz legal als „Like-Verkäufer“. In einem Fernsehinterview wurde kürzlich ein Geschäftsmann in Hamburg gezeigt, der bereits 30.000 Kunden hat, für die er Bots kreiert. Als Kunden hat er Firmen, Ärzte, Restaurants etc. Der Hintergrund ist klar. Eine Firma, die bereits 1.000 zufriedene Kunden „nachweisen“ kann wirkt seriöser, als eine Firma, die kurz nach der Eröffnung „nur“ 20 ehrliche zufriedene Kunden hat...





Suchmaschinen sind ein Tor zur Onlinewelt, leider führt dieses Tor nicht immer zuverlässig auf seriöse Seiten. Meistens wählen Kinder oft die falschen oder nicht eindeutige Wörter für die Suche. Auch Schreibfehler oder zweideutige Begriffe können dazu führen, dass kindergefährdende Seiten angezeigt werden. Statistiken zeigen übrigens, dass die am häufigsten gesuchten Begriffe von Kindern „Spiele“, „Chat“ und „Sex“ sind. Wenn Kinder nun auf Pornoseiten gelangen, übernimmt der Suchmaschinenbetreiber keine Haftung für die Inhalte.

Obwohl viele Porno- oder gewaltverherrlichende Seiten gesperrt sind und gar nicht im Suchmaschinenfilter unter dem Reiter „Alle“ erscheinen, können Kinder trotzdem leicht an diese Seiten gelangen, wenn Sie nach „Bildern“ oder „Videos“ suchen. Hier finden sich dann teilweise sehr verstörende Bilder, oft nicht mal von Erwachsenen leicht zu „verdauen“.

Wir empfehlen auf jeden Fall hier entsprechende Filter zu aktivieren. Trotzdem gibt es dann ja noch die Suchmaschinen auf dem Handy oder auf dem PC des Kumpels...

## Tipps an Eltern:

- Gerade bei jüngeren Kindern sollten Sie sog. Kindersuchmaschinen verwenden, z.B. [Blinde-kuh.de](http://Blinde-kuh.de) oder [fragFINN.de](http://fragFINN.de) - Hier werden die Kinder garantiert gewalt- und sexfreie Ergebnisse erhalten. Sie werden jedoch sehen, dass - je älter Ihre Kinder werden - diese Seiten dann immer unpopulärer sind.
- Zeigen Sie den Kindern, bevor sie Google das erste Mal nutzen dürfen, WIE diese Suchmaschinen funktionieren. Setzen Sie sich daneben hin und schauen Sie die ersten Male zu, bis Sie merken, dass die Kinder das Medium sicher verwenden.
- Nutzen Sie Suchmaschinenfilter, damit nicht kindgerechte Inhalte herausgefiltert werden und sperren Sie sog. „explizite“ Inhalte.
- Erklären Sie Ihrem Kind, dass es anstößige Suchergebnisse sofort wegklicken soll, weil das „Weitergucken“ schädlich sein kann (die Bilder brennen sich regelrecht in den Kopf ein und verfolgen Kinder oft über sehr lange Zeiträume).



Beachten Sie, dass die Altersempfehlung für Google 13 Jahre ist!

... die beliebteste Online-Video-Plattform für die Großen und die Kleinen. Man kann hier Videos, Clips etc. ansehen oder auch selbst online stellen. Auch Firmen nutzen diese Plattform professionell für Ihre Werbung und Firmendarstellung. Vor allem bei Gamern ist Youtube beliebt um Spielsequenzen zu publizieren. Man hat die Möglichkeit, diese Videos zu kommentieren oder zu bewerten. Ähnliche Portale sind Clipfish, myVideo oder Vimeo... Doch auch in Youtube gelangt man nicht selten zu unseriösen Inhalten oder wird auf andere Internetinhalte verlinkt. Auch die vorgeschaltete Werbung ist nicht immer kindgerecht. Die aufgeworfenen Vorschläge, was man als nächstes angucken könnte, weichen oft stark vom Ursprungsvideo ab. So kann es passieren, dass Ihr Kind vom Zeichentrickfilm beim Kriegsfilm landet am Ende.

## Tipps an Eltern:

- Am Sichersten ist es, die Filme mit den Kindern gemeinsam anzusehen, um sofort zur Stelle zu sein, wenn doch explizite Inhalte gezeigt werden - beachten Sie, dass das auch schon verstörende Werbeeinblendungen sein können!
- Aktivieren Sie den „eingeschränkten Modus“, um anstößige Inhalte zu sperren. Wie das geht, erfahren Sie auf unserer Homepage [www.computermäuseverein.de](http://www.computermäuseverein.de). Aber Vorsicht: dieser Modus bietet keinen 100%igen Schutz!!
- Machen Sie sich und Ihr Kind mit den Funktionen „Nutzer sperren / Nutzer melden“ vertraut, um im Falle eines Falles richtig reagieren zu können.
- Nutzen Sie gerade für die Kleinsten das altersgerechte YouTubeKids statt Youtube. Alternativ gibt es auch noch den Kika-Player ([kika.de/videos/](http://kika.de/videos/)).

## Instagram



Instagram ist ein mobiler Onlinedienst zum Teilen von Fotos und Videos. Der Dienst beinhaltet eine Software, um Fotos und Videos zu bearbeiten oder zu verfremden, was bei Jugendlichen sehr beliebt ist. Die Daten können u.a. auch mit Facebook verknüpft werden.

Auch hier gilt: Hinsehen statt wegsehen! Cyber-Grooming, sexuelle Freizügigkeiten und perverse Anmachen sind keine Seltenheit und daher sollte dieses Portal keinesfalls von Grundschulkindern genutzt werden!



Hier handelt es sich um eine Frage-Antwort-Community. Der Grundgedanke war, Fragen zu stellen und diese beantwortet zu bekommen. Man kann auch anonym fragen, wenn man das möchte. Die Frage kann man gezielt an eine Person oder eine Personengruppe stellen. Profildaten können hier nicht privat gemacht werden und sind immer für die Öffentlichkeit sichtbar, ebenso wie Kommentare. Fotos/Videos zu versenden sind möglich. Man kann ask.fm mit Facebook verknüpfen und Usern „folgen“. Da man in diesem Portal auch anonym beschimpfen kann, ist das Risiko von Mobbing sehr hoch.

## Snapchat



Snapchat gehört ebenfalls zu den Instant-Messenger-Diensten und dient dazu, Fotos oder Videos an Freunde zu senden. Die Besonderheit liegt darin, dass man eingeben kann, wie lange diese Foto sichtbar ist bevor es sich dann zerstört. Hier erstellt man kein Profil, sondern man erhält einen sog. Channel. Hierüber können die Inhalte an andere Nutzer verschickt werden, diese können jedoch nicht kommentieren oder liken, wie wir das von Facebook oder so kennen. Seit 2016 gehört zu Snapchat die App Lookserly, mit der man Videos verändern kann, was das Ganze bei Kindern besonders attraktiv macht.

## TikTok



wurde bekannt durch den Namen Musical.ly. Es handelt sich um eine Videoplattform, wo Kinder kurze Videos erstellen und online stellen können. Kinder singen und tanzen u.a. hier - manchmal sehr aufreizend - zu aktuellen Popsongs. Cybergrooming ist hier ein häufiges Thema und daher ist es sehr wichtig, dass wirklich alles privat eingestellt ist.

## Tellonym



oder „finde heraus, was die Welt dir mitteilen möchte“... aufgebaut wie eine Meinungsumfrage, entpuppt sich das Portal häufig als Werkzeug, andere zu mobben oder zu beschimpfen. Auch hier wichtig: private Einstellungen, um sich vor Kommentaren von Fremden zu schützen.

**Übrigens: Das Mindestalter bei fast allen Medien ist 13 Jahre! Ich bin generell nicht dafür, dass Kinder im Grundschulalter diese Portale nutzen, einfach weil die Gefahr extrem groß ist, dass sie an ungeeignete Inhalte gelangen! Nach dem Übertritt kann man das eine oder andere erlauben - doch dann sind SIE in der Pflicht, auch hinzusehen, über die Gefahren zu reden und dabei zu bleiben!**

# Ein (seehr) kleiner Überblick über die gängigen Onlinespiele

**Hinweis:** Die Onlinespielwelt ist - genauso wie das gesamte Internet - sehr schnelllebig. Schauen Sie am besten immer um was für ein Spiel es sich handelt, bevor Ihr Kind dieses Game spielen möchte. Hier erst mal die „Dauerbrenner“:

## Clash of Clans / Clash Royale



Alle diese Spiele sind vom Anbieter Supercell. Es handelt sich hier um Online-Strategiespiele. Ein beliebtes Strategiespiel schon seit mehreren Jahren. Man muss strategisch seine Ressourcen auffüllen (das kann man auch mit echtem Geld beschleunigen), seine Armeen aufbauen und aufrüsten und andere Clans angreifen. Man kann das allein spielen oder man kann einem Clan beitreten (oder ihn selbst gründen). Man spricht hier auch von einem Echtzeit-Mehrspieler-Game. Die Risiken können Cyber-Grooming sein, aber auch Mobbing-Situationen, wenn Spieler „runtergemacht“ werden. Wichtig hierbei ist die Spielzeit unbedingt zu begrenzen. Das gilt für alle Online-Strategiespiele, die eine hohe Bindung an das Spiel haben. Außerdem sollten Sie festlegen, ob Ihr Kind mit echtem Geld spielen darf oder nicht. Unkontrollierte Einkäufe von Ressourcen können ganz leicht jedes Budget übersteigen!

## Hay Day



Hier geht's ab auf den eigenen Bauernhof. Es gehört hier zu den Aufgaben, sich um die Tiere zu kümmern, Pflanzen anzubauen und Erträge zu ernten. Die Animationen sind sehr liebevoll, die Tiere wirken lustig. Ziel ist der Aufstieg in ein immer höheres Level. Man kann Deko, Früchte und Tiere erwerben. Die Zahlungsmittel sind Münzen und Diamanten. Während Clash of Clans oder Clash Royal mehr von Jungs gespielt werden, beschäftigen sich mit Hay Day mehr Mädchen.

## World of Tanks / World of Tanks Blitz



Hier handelt es sich um ein Taktik-Shooter-Game. Bis zu dreißig Personen können sich hier gegenseitig aus Panzern abknallen. Gekämpft wird in Teams bis zu 15 Personen. Es werden über 300 Panzermodelle aus allen Ländern angeboten. Das Motto lautet: möglichst unentdeckt bleiben und aus dem Hinterhalt agieren.



Kleiner Tipp: Sehen Sie sich in Youtube an, WIE diese Spiele in echt aussehen und gespielt werden, um sich einen Eindruck zu verschaffen.

## Brawl Stars



Hier können die Spieler/innen allein oder im Team spielen. Der Name kommt von der Bezeichnung der Spieler „Brawlers“. Die Brawler bekämpfen sich hier gegenseitig, oder sammeln als Team Juwelen und verteidigen diese vor den anderen. Die Spielrunden sind recht kurz gehalten und die Figuren als witzige Comics dargestellt. Wie in den meisten Games kann man hier In-App-Käufe tätigen, was am Ende teuer werden kann. Obwohl nur kurze Spiele, verlockt es doch, das Handy immer wieder in die Hand zu nehmen. Die Zeiten sollten also im Auge behalten werden. Der Kontakt zu Fremden ist möglich! Die Altersempfehlung lautet ab 10 Jahre, Supercell selbst empfiehlt 13 Jahre.

## Minecraft



Hier können die Spieler Konstruktionen aus meist würfelförmigen Blöcken in 3D aufbauen. Es können Ressourcen gekauft, Monster bekämpft oder die Blöcke zu weiteren Gegenständen weiterverarbeitet werden. Es gibt einen sog. Überlebensmodus und einen Kreativmodus. Es gibt kein festgelegtes Ziel, sondern das Ziel ist die Erkundung und Entdeckung von Höhlen und Dungeons (Verliese/Kerker), der Bau eigener Konstruktionen und der Kampf gegen Monster. In die Negativ-Schlagzeilen geriet das Spiel durch den Missbrauch eines 12jährigen, der von seinem Täter (35 J.) über Minecraft geködert wurde (wobei das nichts mit dem Spiel als solches zu tun hatte!). Hier ist es wichtig, mit den Kindern über „Datensensibilität“ zu reden und dass persönliche Details nicht in das Spiel gehören!

## Call of Duty



Kurz CoD, heißt zu deutsch „Ruf der Pflicht“. Dieses Spiel gehört in das Genre der Ego-Shooter. Der Spieler übernimmt die Rolle eines Soldaten in einem Kriegsszenario. Es gibt inzwischen mehrere Versionen wie CoD Black Ops 1-3, CoD Ghosts oder CoD Modern Warfare 1-3. Die Altersfreigabe bei CoD liegt vernünftigerweise bei 18 Jahre - trotzdem finde ich gerade dieses Spiel sehr oft in den Händen von 10-14jährigen....

## GTA - Grand Theft Auto



Alle Geschichten spielen in fiktiven Städten/Bundesstaaten in Amerika. Es gibt eine Hintergrundgeschichte, die sich von Mission zu Mission spielen lässt. Doch neben dieser Geschichte kann der Spieler verschiedene andere Modi spielen. Die Spielwelt ist sehr abwechslungsreich und zieht nicht nur Kinder/Jugendliche in ihren Bann. Gewalt- und Sexdarstellungen rechtfertigen die Altersfreigabe von 18 Jahren vollkommen! Leider finden wir dieses Spiel oft schon in der Grundschule, häufig mit dem Argument „spielt der Papa/Bruder ja auch“. Beachten Sie bitte, dass dieses Spiel NICHT in Kinderhände gehört!





Das derzeit wohl am meisten gespielte Game, welches vor allem schon in den Grundschulen Einzug gehalten hat - was bei einer Altersfreigabe 16 (Online-Version 12, offizielle Empfehlung ab 14) schon verwundert! Fortnite ist ein sog. Survival-Game von Epic Games, also ein - wie der Name schon sagt - „Überlebensspiel“. Es gibt zwei Modi: „Rette die Welt“ und „Battle Royal“. In „Rette die Welt“ geht es darum, nach einer globalen Katastrophe ein Fort zu errichten um dieses gegen Zombies zu verteidigen. Bei „Battle Royal“ treten bis zu 100 Spieler entweder alleine, als Team oder nur zu zweit gegeneinander an. Wer zuletzt überlebt hat gewonnen. Das Spiel startet mit dem Abwurf über einem Kartenabschnitt. Man muss erst einen Schutz vor den Gegnern errichten (Wand, Gebäude etc.) und Waffen und Ressourcen aneignen. Ein Sturm treibt dann die Spieler zusammen, damit sich die Spieler dem Kampf stellen und gegenseitig ausschalten müssen. (Ich fühle mich an die Trilogie „Tribute von Panem“ erinnert). Viele Spielmöglichkeiten und ein Kreativmodus sorgen dafür, dass das Spiel abwechslungsreich bleibt. Die Währung im Spiel sind sog. V-Bucks. Diese kann man natürlich auch gegen echtes Geld erwerben, so dass auch hier oft große Summen an Geld fließen, wenn die Eltern nicht aufpassen. Fortnite gehört derzeit zu den meist gespielten Games, dem vor allem jüngere Kinder schnell verfallen, und hat jetzt schon Kultstatus.

Ich persönlich empfehle das Spiel auf keinen Fall im Grundschulalter, 12 Jahre ist früh genug. Obwohl man kein Blut sieht und die Figuren comicartig sind, zeigen sich die Darstellungen und Kampfhandlungen doch sehr realitätsnah. Töten hat hier keine moralische oder ethische Relevanz mehr, es ist der Hauptbestandteil des Spiels. Auch der Zeitfaktor ist nicht zu unterschätzen. So dauert ein Spiel ca. 20 Minuten. Hier sind dann schnell mal 1-2 Stunden vertan, wenn man keine konkreten Regeln aufstellt. Als Eltern fühlt man sich oft überfordert, daher hier ein paar Tipps.

### Tipps an Eltern:

- Beachten Sie auf jeden Fall die Altersfreigabe (mind. 12, Royal 16, Empf. 14).
- Reden Sie mit Ihrem Kind darüber, warum es das Spiel haben möchte (eigenes Interesse oder Gruppenzwang um dazuzugehören).
- Sensibilisieren Sie für die Themen „Gewalt im Spiel“ und achten Sie auf Äußerungen, mit denen Ihr Kind Gewalt verherrlicht.
- Vereinbaren Sie feste Spieltage und -zeiten. Da die Spiele als Runde fertiggespielt werden müssen, sollten Sie nicht die ZEIT festlegen, sondern die SPIELRUNDEN (und nicht täglich!).
- Sensibilisieren Sie Ihr Kind für den Umgang mit privaten Daten!
- Deaktivieren Sie - wie bei allen Spielen, wo man für echtes Geld einkaufen kann - die Bezahlmöglichkeiten, damit es keine bösen Überraschungen auf dem Konto gibt.



## Tipps, Tricks und Checklisten & Wo finde ich Hilfe?

Dies soll nur eine Anregung sein, wie Sie gewisse Bereiche auf Sicherheit prüfen können. Weitere Hilfestellungen finden Sie unter [www.computermäuseverein.de](http://www.computermäuseverein.de)!

Bitte beachten Sie, dass das Internet ein sehr schnelllebiges Medium ist. Einige Webadressen können sich geändert haben, einige Seiten sind vielleicht nicht mehr aktuell. Vergewissern Sie sich immer, ob Sie up-to-date sind!

## Wie schütze ich mein Kind bereits bei der Anmeldung?

(die Hinweise gelten für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre – als Erwachsener ist z.B. ein Profilbild von sich nicht so problematisch, obwohl man auch hier besonnen bleiben sollte).

- Nicht den richtigen Namen angeben. Verwenden Sie stattdessen einen Phantasienamen, der keine Rückschlüsse auf das Geschlecht oder das Alter des Kindes zulässt.

FALSCH: Jessica Müller oder Jessica2010

Besser: Sica Mue

Noch besser: Troublemaker oder einen anderen Phantasienamen

- Keinen Wohnort preisgeben.

FALSCH: Regensburg

Besser: Bayern

Noch besser: hier und dort

- Keine Angaben über Schule oder regelmäßige Aufenthaltsorte machen. Damit kann man Rückschlüsse auf Ihren Wohnort ziehen!
- Das Profilbild sollte das Kind nicht zeigen. Verwenden Sie stattdessen Bilder von neutralen Dingen oder von Tieren oder Comics.
- Das Profil PRIVAT stellen, d.h. dass es nur die Freunde auf der Kontakt- bzw. Freundesliste sehen können. Auf keinen Fall sollte ein Profil „öffentlich“ zu sehen sein.

## Was ist ein sicheres Passwort? **A7C3\_4BZ1X**

- Das Passwort sollte mindestens 8 Zeichen lang sein und nicht in einem Wörterbuch vorkommen.
- Es sollte aus Klein- u. Großbuchstaben bestehen, Zahlen und Sonderzeichen.
- Immer andere Passwörter verwenden und diese in regelmäßigen Abständen ändern.
- Keine Eigennamen oder Namen von Tieren nutzen.
- Das Passwort niemals an andere weitergeben (außer an die Eltern).
- Immer ausloggen!

Ist das Passwort für Eltern ein Tabu? Nein. Sie als Eltern sollten bis zu einem gewissen Alter die Passwörter Ihrer Kinder kennen. Es könnte ja auch sein, dass Ihr Kind das PW vergisst oder ihm etwas zustößt. Dann sollten Sie Zugriff auf die Daten haben!

## Der richtige Umgang mit Fotos im Netz – Hinweise für Eltern und Kids

- Generell sollte man nicht auf Fotos freizügig gekleidet sein. Das gilt für Kinder genauso wie für Erwachsene. Die Aussage „im Freibad sieht man mich doch auch im Bikini“ ist albern. Im Freibad sehen Sie vielleicht 30 bis 100 Menschen, die ebenfalls leicht bekleidet rumlaufen. Im Netz sehen Sie MILLIONEN Menschen, 99,9% sind bekleidet. Fragen Sie sich doch mal in dem Zusammenhang: Würde ich in diesem Outfit in meinem Ort zum Edeka einkaufen gehen oder ins Kino gehen? Nein? Dann stellen Sie solche Bilder auch nicht ins Netz...
- Bedenken Sie, dass man durch Ihre Fotos oft mehr erfährt, als Sie denken. Hat das Kind Geschwister? Sind die älter oder jünger? Spielt das Kind Fußball oder interessiert sich für einen anderen Sport? Ist es blond oder rothaarig? Usw.

Mit solchen Informationen fällt es Fremden sehr leicht ein Gespräch zu beginnen, z.B. „hey, du machst ja Judo. Das würde ich auch gern machen. Kannst Du mir Tipps geben?“, „ich bin auch Bayern-Fan und hab ganz viele Autogrammkarten“ oder „du, ich kenne deine große Schwester aus der Schule...“ – schon ist der Chatkontakt kein „Fremder“ mehr...

- Die Bilder können problemlos von jedem anderen gespeichert werden. So könnte jemand beispielsweise das Foto Ihres Kindes als sein eigenes Profilbild verwenden, um andere Kinder zu ködern oder auch zu mobben.
- Auch können peinliche Fotos gegen Ihre Kinder verwendet werden. Vor allem nach einigen Jahren sind diese Bilder den Kindern richtig unangenehm – Mobbing wird dadurch gefördert.
- Gerade Kinderfotos, wo viel Haut gezeigt wird, sind beliebt. Täglich werden freizügige Kinderfotos aus dem Netz „gesaugt“ und in einschlägigen Kinderporno-Portalen verbreitet. Möchten Sie Ihr Kind dort wiederfinden??
- Man kann das Foto manipulieren, z.B. das nette Passfoto auf einen nackten Körper retuschieren. Landet das im Netz, können Sie fast nicht beweisen, dass der Prachtkörper da drunter nicht Ihrer ist. Außerdem könnten Sie dadurch erpressbar werden.
- Merken Sie sich: alles, was ins Netz gestellt wird, kann auch missbraucht werden....



## Jugendschutz- und Filterprogramme

Ich persönlich bin kein so großer Freund von Software-Lösungen, die den Internetzugang beschränken oder ähnliche erzieherische Aufgaben übernehmen. Ist es ein gemeinsamer PC kann es passieren, dass man auch in seine eigenen Wunschseiten nicht mehr problemlos reinkommt. So wurde bei mir am Ende sogar der Otto-Katalog blockiert, weil dort ja ein „BH“ zu sehen war. Man verliert dann auch irgendwann die Lust, ständig neue Seiten „freizugeben“.

Dann muss man dazu sagen, dass viele Kinder es gut drauf haben, diesen Schutz zu umgehen. Wo wir technisch an unsere Grenzen stoßen, lassen uns unsere Kinder oft im Regen stehen. Sie zeigen uns, wie es „technisch“ geht... Mir selbst ist es anfangs nicht mal aufgefallen, dass mein Sohn schon lang den Internet-Begrenzungs-Stick umgangen hatte. Irgendwann hat er es mir einfach selbst erzählt.

Und nicht zu vergessen: bei IHNEN daheim ist vielleicht alles super geschützt. Doch wie sieht es bei den Schulfreunden aus? Hat Ihr Kind dort evtl. unbegrenzten Zugang?

- Sie können nicht alles blockieren und 100%igen Schutz gibt es nicht. Daher REDEN Sie mit Ihrem Kind. Besprechen Sie brisante Themen. Stellen Sie klare und eindeutige Regeln auf. Greifen Sie konsequent durch, wenn ein Missbrauch festgestellt wird. Und schenken Sie Ihrem Kind auch ein kleines Stück Vertrauen.
- Stellen Sie sicher, dass Ihr Kind das Internet nur an Geräten nutzen kann, die für Sie einsehbar sind. Dazu gehört, dass der PC oder das Laptop nicht im Kinderzimmer steht, sondern im Wohn- oder Essbereich. Also Orte, wo Sie sich auch aufhalten und Ihr Kind nicht „ungestört“ ist.
- Lassen Sie sich abends das Smartphone oder Tablet abliefern, bevor Ihr Kind zu Bett geht. Damit verhindern Sie, dass es heimlich nachts die Geräte benutzt.
- Schauen Sie immer wieder nach, wo Ihr Kind angemeldet ist, wo es surft und was es macht. Nicht als Kontrolle, sondern als Schutz. Kleine Stichproben verhindern, dass Ihr Kind längere Zeit ungehindert Kontakte pflegt, die gefährlich sein könnten.
- Reden Sie mit den anderen Eltern, dass Ihr Kind auch dort nicht das Internet frei nutzen darf.
- Ggf. stellen Sie sicher, dass die Kinder nur mit Passwort oder WLAN-Schlüssel ins Netz kommen, den natürlich SIE eingeben und den Sie nicht an den PC kleben ;).

Wer sich trotzdem mit Jugendschutzprogrammen absichern will, dem empfiehlt die „freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter“ (FSM) anerkannte Programme wie

die Kinderschutzsoftware der Deutschen Telekom AG oder das Jugendschutzprogramm des JusProg e.V.

Hiermit können Sie dann z.B.

- Blacklists erstellen (Liste generell unerwünschter Websites)
- Whitelists erstellen (Liste generell unproblematischer oder kindgerechter Websites)
- Altersdifferenzierte Inhalte blockieren oder zulassen usw.

## Checkliste: Wie erkenne ich Cybermobbing?



- Zieht sich mein Kind auffallen zurück?
- Wirkt Ihr Kind verschlossen und erzählt nichts mehr von der Schule?
- Reagiert mein Kind ohne ersichtlichen Grund häufig aggressiv, vor allem nach dem Gebrauch der neuen Medien?
- Sacken die Leistungen in der Schule ohne erkennbaren Grund ab?
- Hat es häufig Bauch- oder Kopfschmerzen und möchte den Schultag damit ausweichen?
- Leidet es unter Schlaflosigkeit?
- Vermeidet es in der Schule Gruppenarbeiten oder den Sportunterricht?
- Versucht ihr Kind in der Pause andere Kinder zu meiden?
- Weicht es aus, wenn Sie versuchen, über dieses Problem zu reden?
- Fehlen öfter Schulsachen oder sind diese öfter beschädigt?

Das könnten Zeichen dafür sein, dass Ihr Kind gemobbt wird. Um vor allem Probleme in der Schule herauszufinden, sollten Sie das Gespräch mit der zuständigen Lehrkraft suchen.

Beachten Sie, dass einige dieser Anzeichen wie zum Beispiel Leistungsabfall, Müdigkeit oder Konzentrationsprobleme auch auf einen zu hohen Internet- oder Spielekonsum zurückzuführen sein können!



## Checkliste: Wie erkenne ich Internet- und/oder Online-spielsucht?

Es handelt sich hier um Warnsignale. Nicht immer muss man von einem Suchtproblem ausgehen, doch wenn mehrere der aufgeführten Warnsignale zutreffen, sollten Sie sich diesem Thema nicht verschließen und der Ursache auf den Grund gehen.

- Verbringt Ihr Kind mehrere Stunden täglich allein am PC?
- Nutzt Ihr Kind das Internet exzessiv nicht nur über Stunden, sondern über Tage hinweg?
- Reagiert Ihr Kind aggressiv, verärgert oder uneinsichtig, wenn Sie es mit diesem Thema konfrontieren oder die Internetzeiten beschränken wollen?
- Zieht es immer häufiger das Internet/das Onlinespiel den realen Freunden vor?
- Vernachlässigt es frühere Hobbies wie Fußball etc. oder gibt es das Vereinsleben ganz auf?
- Dreht Ihr Kind beim Betreten des Zimmers den Bildschirm weg oder versucht zu verhindern, dass Sie sehen, was es macht (wegklicken des Bildschirms)?
- Identifiziert sich Ihr Kind mit der virtuellen Welt und spricht davon, als sei es real?
- Sinken die Leistungen in der Schule ab?
- Spricht Sie die Schule auf Auffälligkeiten an, wie z.B. Konzentrationsprobleme, fehlende Sozialkompetenz, Aggressivität, Müdigkeit usw.?
- Missachtet Ihr Kind alle Regelungen bezüglich Spiel- und Onlinezeiten?
- Wird Ihr Kind sichtbar nervös und ruhelos, wenn es ohne Handy/Internet ist, z.B. während der Hausaufgaben, Essenszeiten oder in den „handyfreien“ Zeiten? (Entzugerscheinungen)
- Versucht Ihr Kind, Probleme und Stress durch das Internet zu betäuben oder zu bekämpfen?
- Versucht Ihr Kind das Problem zu verleugnen? (Ich bin gar nicht oft online / Ich kann jederzeit ohne Handy leben / Ich weiß nicht, wann ich mit Spielen angefangen habe...)



Haben Sie Fragen oder sind Sie verunsichert? Dann sprechen Sie uns an! Gern beraten wir Sie auch in unserem Medienkompetenzzentrum in Stamsried persönlich!

## Oft gefragt....



### **„Ab wann soll ich meinem Kind ein Smartphone kaufen?“**

Generell empfehle ich ein Smartphone erst ab dem Schulübertritt, also ab der 5. Klasse. Gerade in ländlichen Bereichen ist der Wunsch nach Erreichbarkeit sehr groß (Bus versäumt, Stunden ausgefallen, usw.).

Unser Tipp hierzu: Das Kind sollte ausschließlich WLAN-Zugang zum Internet daheim haben und keine Flatrate, dass den unkontrollierten Internetzugang unterwegs zulässt. So lassen Sie die Internetaktivitäten besser im Blick behalten und Mobbing-situationen werden dadurch nicht gefördert, weil das Kind nicht „sofort“ auf alles reagieren kann. Das gilt in erster Linie für Kinder bis zur 6. Klasse.

Denken Sie aber dran: auch wenn Ihr Kind nur per WLAN ins Internet kommt, kann es diese Möglichkeiten von unterwegs nutzen (in Restaurants, Internetcafés oder HotSpots usw.)

### **„Ab wann soll ich mit meinem Kind über diese Gefahren sprechen, insbesondere über sexuelle Übergriffe im Netz usw.?“**

In dem Moment, wo Ihr Kind sich online im Netz bewegen darf, MÜSSEN Sie diese Themen ansprechen. Das hat mit dem Alter nichts zu tun. Wenn Sie Ihrem Kind erlauben mit 9 Jahren online zu spielen, müssen Sie es auch mit 9 Jahren entsprechend aufklären. Wenn Sie der Meinung sind, das ist viel zu früh, dann dürfen Sie es auch nicht online gehen lassen - so einfach ist das...

### **„Wie lang soll ich mein Kind spielen lassen?“**

Eine Pauschalaussage ist hier schwer, weil jedes Kind anders ist und auch die Umstände unterschiedlich sind. Faktoren für das „wie lange“ können z.B. Ferienzeiten, Wetter, Krankheit etc. sein. Es ist ein Unterschied, ob Ihr Kind bei schlechtem Wetter am Sonntag mal einen Nachmittag 3 Stunden zockt oder bei strahlendem Sonnenschein unter der Woche. Es gibt sog. empfohlene Mediennutzungszeiten (**hiermit sind ALLE Aktivitäten am Tag eingeschlossen, wie z.B. Smartphone, Computer und Fernsehen**):

- 4 - 6 Jahre: ca. 20-30 Minuten am Tag
- 7 - 10 Jahre: ca. 30-45 Minuten am Tag
- 11 - 13 Jahre: ca. 60 Minuten am Tag

Hierbei muss man natürlich auch unterscheiden, wofür diese Medien genutzt werden. Hausaufgabenrecherche beispielsweise sollte man aus diesen Zeiten ausklammern.

Wenn Ihr Kind jedoch deutliche Suchtzeichen zeigt, dann müssen Sie diese Zeiten konsequent durchsetzen und aufmerksam bleiben.

Ich gebe an dieser Stelle ganz ehrlich zu, dass wir selbst diese vorgeschlagenen Zeiten nur selten einhalten konnten, weil das Medienangebot einfach zu vielfältig war. Dennoch

## Oft gefragt....

### **„Welche Spiele soll ich mein Kind spielen lassen?“**

Immer nur solche Spiele, die auch für das Alter Ihres Kindes geeignet sind. Achten Sie hier unbedingt auf die Alterskennzeichnungen!

Achten Sie darauf, WAS es spielt. Egoshooter, Horrorshooter und andere gewaltorientierte Spiele können sich negativ auf die Entwicklung Ihres Kindes auswirken. Es gibt tolle Alternativen, die völlig gewaltfrei ablaufen. Empfehlenswert sind auch Spiele, wo die ganze Familie mitspielen kann (z.B. Spiele mit der Wii).

### **„Ab wann darf mein Kind ins Internet?“**

Wenn Sie das Gefühl haben, dass es dafür bereit ist. Stellen Sie sich dazu folgende Fragen:

- Habe ich mit meinem Kind alle Gefahren besprochen?
- Hat es alles, was wir besprochen haben, wirklich verstanden?
- Habe ich Regeln aufgestellt, die mein Kind auch akzeptiert hat?
- Habe ich die Zeit, mit vor allem am Anfang, daneben hinzusetzen und mein Kind zu „begleiten“?
- Will mein Kind von sich aus ins Internet oder will *ich* es sicher damit vertraut machen?
- Habe ich mit ausreichend selbst mit den Gefahren auseinandergesetzt und WEISS ich selbst, wie ich mein Kind richtig anleiten kann?

Alles mit „Ja“ beantwortet? Dann starten Sie los...

### **„Ab wann soll ich meinem Kind Soziale Netzwerke erlauben?“**

Erlauben Sie diese Medien nicht zu früh, auch wenn das Argument garantiert lauten „alle anderen dürfen auch“. Achten Sie am Besten auf die Altersempfehlungen der einzelnen Betreiber. Facebook, Instagram oder Snapchat sind z.B. erst ab 13 Jahren empfohlen. WhatsApp wäre eigentlich sogar erst ab 16. Das hängt mit den zumeist fehlenden Sicherheitseinstellungen dieser Onlinedienste zusammen. Unkontrollierbare Kontaktaufnahme durch Fremde und der freie Austausch von Daten und Bildern sind oftmals ein großes Problem. Die Dienstleister werden die Altersdaten nicht überprüfen, die Ihr Kind am Ende dort eingibt. Daher sollten Sie darauf achten, dass Ihr Kind nur Dienste nutzt, die für ihr Alter auch geeignet sind.












Ganz wichtig hierbei auch: Ihr Kind muss VOR der Nutzung unbedingt wissen, wie es die verschiedenen Funktionen wie z.B. „melden“, „blockieren“ usw. findet und richtig einsetzt.

## Oft gefragt....



### „Was sind das eigentlich für komische Abkürzungen und Smilies?“

Das sind sog. Emoticons. Für jedes Emoticon steht auch eine Zeichendarstellung. Ich hab Ihnen mal die gängigsten hier aufgelistet... es gibt natürlich eine Unzahl davon ;)

-  smile / lächeln
-  laughing / lachen
-  traurig
-  traurig mit Träne im Auge
-  eigtl. Hunger - möchte ein lecker Essen, auch: guten Appetit oder isst grad lecker
-  mit einer Sache nicht einverstanden, enttäuscht
-  lächeln mit geschlossenen Augen
-  Cool
-  Küßchen an Dich
-  Hat einen Scherz gemacht oder will flirten
-  Schadenfreude mit Zunge rausstrecken



Dann gibt es auch noch die Abkürzungen im Chat:

- 4 for / für
- 4e for ever / für immer
- 4u for you / für dich
- 8ung Achtung
- asap as soon as possible / so bald wie möglich
- BB Bis bald
- BBB Bis bald Baby oder Bye Bye Baby
- btw by the way / übrigens
- cu see you / wir sehen uns
- cul see you later / sehen uns später
- HDGDL Hab dich ganz doll lieb
- HDL Hab dich lieb
- ILD Ich liebe dich
- lol lauthals lachen





LZS	Lust zu schreiben
t+	think positive / denk positiv
thx	thanks / danke
WTF	What the fuck / was zum Teufel.. (auch WTH - was zur Hölle)
CS	Cybersex
TS	Telefonsex
gn8	Gute Nacht
DD	Drück Dich
g	grinsen
gg	breites grinsen / Doppelgrinsen
np	No problem / kein Problem

Noch ein paar Zeichen, die für die Emotionen stehen:

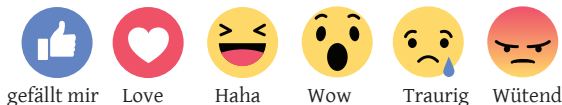
:-) oder :)	lächeln
;-) oder ;)	Augenzwinkern
:-D oder :D	lautes Lachen
:-* oder :*	küssender Smiley, Kuss

:-( oder :(	traurig
:'(	weinend
:-c	unglücklich
:-	grimmig
:-O oder :O	erstaunt
:-o oder :o	erschreckt
:-X oder :X	schweigend
:-P oder :P	Zunge rausstreckend

^^	Grinsen, Augen zusammenkneifen
=)	Smiley mit langen Augen oder beide Augen zusammenkneifen
-.-	genervt
:\$	krank
xD	Lachen mit zusammengekniffenen Augen
B-) oder 8-)	trägt Sonnenbrille - cool
<3	Herz



Und diese Emoticonreihe finden Sie in Facebook:



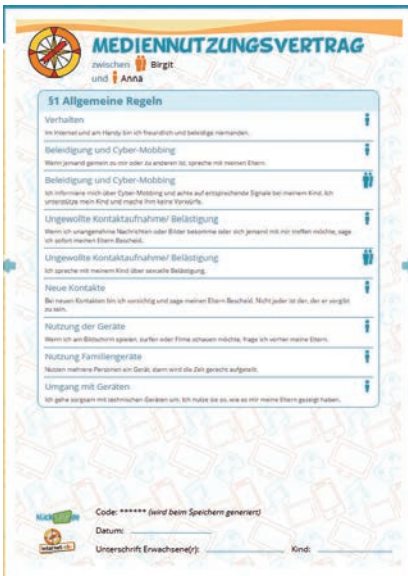
Ob man das wissen muss? Keine Ahnung. Aber wenn Sie up-to-date bleiben wollen und auch verstehen möchten, was Ihre Kinder so schreiben, dann schadet es nicht, dass eine oder andere Zeichen zu kennen ;)

# Legen Sie klare Regeln fest - machen Sie doch einen Mediennutzungsvertrag!

Eine tolle Idee finde ich die sog. „Mediennutzungsverträge“ zwischen Eltern und Kindern. Vorlagen dazu findet man ausreichend im Internet, z.B. direkt unter [www.medienutzungsvertrag.de](http://www.medienutzungsvertrag.de) oder auch unter [www.klicksafe.de](http://www.klicksafe.de) und [www.internet-abc.de](http://www.internet-abc.de). Hier können Sie mit den Kindern zusammen den auf Sie zugeschnittenen Vertrag kreieren!

In solchen Verträgen können Sie mit Ihrem Kind gemeinsam Regeln und Aufgaben definieren, z.B. Wie gehe ich mit neuen Kontakten um? oder Wenn ich am PC surfe, frage ich vorher meine Eltern. Auch Regeln über medienfreie Zeiten können hier festgelegt werden. Ebenso finden Sie Vereinbarungen über den Umgang mit Fotos darin.

In jeder Firma, in jeder Schule finden wir die „Hausordnungen“ - warum dieses Modell denn nicht in der eigenen Familie übernehmen? Dann wissen Ihre Kinder (und Sie) woran Sie sind, was erlaubt ist und was nicht und welche Konsequenzen drohen.



Screenshot eines Musters von [www.medienutzungsvertrag.de](http://www.medienutzungsvertrag.de)

## Zeit im Blick behalten

Sie haben ständig Ärger wegen der Medienzeiten? Warum nutzen Sie nicht die Möglichkeiten, die Ihnen die Geräte anbieten? Bei einem Android-Gerät könnten Sie von Anfang an den sog. „Familylink“ aktivieren und damit auch die Nutzungszeiten bestimmen.

Gleiches geht bei einem i-Phone mit den „Bildschirmzeiten“.

Sie können aber auch daheim den Router entsprechend einstellen, dass jedes Gerät einem bestimmten Nutzer zugeordnet ist und dann diese Nutzer alle separat einschränken. Das macht bei PSP oder Xbox Sinn. Ein Beispiel, wie das dann aussehen könnte:

Nutzer 1 = Papa: unbegrenzt Zugriff

Nutzer 2 = Mama: unbegrenzt Zugriff

Nutzer 3 = Kind 1 = Samsunghandy = 1 Stunde/Tag, im Zeitraum zwischen 15 und 17 Uhr

Nutzer 2 = Kind 2 = PS4 und iPhone = 2 Stunden/Tag, im Zeitraum 15 und 19 Uhr ...

Brauchen Sie Hilfe? Die Firma SIBS in Stamsried bietet in diesem Bereich viele Dienstleistungen zu kleinen Preisen an. Fragen Sie einfach nach... [www.sib-s.de](http://www.sib-s.de)

## Wo finde ich Hilfe – wo kann ich mich informieren?

Wertvolle Tipps zu allen Themen rund um Netz finden Sie u.a. hier:

[www.computermäuseverein.de](http://www.computermäuseverein.de)  
[www.klicksafe.de](http://www.klicksafe.de)  
[www.schau-hin.info](http://www.schau-hin.info)  
[www.fragfinn.de](http://www.fragfinn.de)  
[www.internet-abc.de](http://www.internet-abc.de)  
[www.ein-netz-fuer-kinder.de](http://www.ein-netz-fuer-kinder.de)  
[www.fsm.de](http://www.fsm.de)  
[www.polizei-beratung.de](http://www.polizei-beratung.de)  
[www.lehrer-online.de](http://www.lehrer-online.de)  
[www.take-a-screenshot.org](http://www.take-a-screenshot.org)

### Gute Kinderseiten sind u.a.:

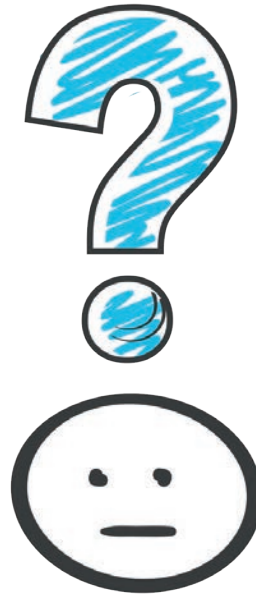
[www.blinde-kuh.de](http://www.blinde-kuh.de)  
[www.fragfinn.de](http://www.fragfinn.de) (auch als APP)  
[www.helles-koepchen.de](http://www.helles-koepchen.de)  
[www.kindernetz.de](http://www.kindernetz.de)  
[www.tivi.de](http://www.tivi.de)  
[www.internet-abc.de](http://www.internet-abc.de)  
[www.geolino.de](http://www.geolino.de)  
[www.kidsweb.de](http://www.kidsweb.de)  
[www.seitenstark.de](http://www.seitenstark.de)  
[www.internauten.de](http://www.internauten.de)

### Beschwerde- oder Meldestellen u.a.:

[www.jugendschutz.net](http://www.jugendschutz.net)  
[www.internet-beschwerdestelle.de](http://www.internet-beschwerdestelle.de)

### Hilfe finden Sie u.a. hier:

[www.nummergegenkummer.de](http://www.nummergegenkummer.de)  
mit anonymen Kummertelefon für Kinder/Jugendliche: Nummer 116111  
[www.kopfhoch.de](http://www.kopfhoch.de)  
auch hier anonymen Anruf möglich unter 0800-5458668  
[www.computermäuseverein.de](http://www.computermäuseverein.de)  
Telefon 09466-910374 oder per Mail an [info@computermaeuseverein.de](mailto:info@computermaeuseverein.de)  
auch über Facebook erreichbar unter Computermäuse Stamsried  
[www.polizei-beratung.de](http://www.polizei-beratung.de)



## Hilfe speziell bei sexuellem Missbrauch:

[www.weisser-ring.de](http://www.weisser-ring.de) , Telefonnummer 116006  
[www.wildwasser.de](http://www.wildwasser.de)

## Filmtipps:

Homevideo (zum Thema Mobbing – ab 13 Jahre)

Das weiße Kaninchen (zum Thema Cyber-Grooming – ab 13 Jahre)

Verklickt (Medienpaket Broschüre und Film, umfasst mehrere Bereiche, gut für den Unterricht, ab der 7. Klasse – erhältlich unter [www.polizei-beratung.de](http://www.polizei-beratung.de))

Nerv (zum Thema Gruppenzwang und Challenges - Spielfilm)

Nackt. Das Netz vergisst nie.

Tote Mädchen lügen nicht (1. Staffel - ab 16 Jahre!!)

Diverse Spots zu verschiedenen Themen unter [www.klicksafe.de/spots](http://www.klicksafe.de/spots)

Für kleinere Kinder als Zeichentricklehrfilme: Schafespots (auch unter [klicksafe](http://klicksafe.de) oder „Sheeplive“)

Erklärvideos für Jugendliche unter [Handysektor.de](http://Handysektor.de) ([Handysektor.de](http://Handysektor.de) erklärt – auch unter [klicksafe](http://klicksafe.de) zu finden)

Auch zu empfehlen Videos zum Thema Suizid nach Mobbing: In Youtube „RIP Amanda Todd“ und „Cybermobbing Film Setze ein Zeichen“.

## Kleiner Tipp:

Sehen Sie sich die Filme bitte erst allein an um zu prüfen, ob die Inhalte für Ihr Kind geeignet sind. Gerade Filme wie Homevideo oder Das weiße Kaninchen könnten verstörend wirken und sollten mit den Kindern auf- oder nachbereitet werden durch entsprechende Gespräche! Die Filme sollen eher Ihnen als Eltern dienen, um für die Thematik zu sensibilisieren.

## Anregungen? Persönliches Gespräch gewünscht?

Wir freuen uns immer über Anregungen, die wir gern auf unserer Homepage oder in unserer Literatur mit aufnehmen! Haben Sie einen Fehler gefunden? Das kann vorkommen im Eifer des Schreibens ;) ... beim nächsten Mal machen wir es besser!

Möchten Sie gern für Ihre Schule einen Medienworkshop anregen? Unser Schulungsprogramm CLEVER INS NETZ bietet ab der Grundschule Workshops für Kinder und gesonderte Elternabende an! Einfach nachfragen!

Sie möchten ein persönliches Gespräch? Seit 2019 finden Sie uns im neuen Medienkompetenzzentrum mitten in Stamsried. Hier können vertrauliche Gespräche geführt werden. Wir halten dort auch private Schulungen und richten Ihre Geräte kindersicher ein. Terminvereinbarungen sind jedoch dringend erforderlich!! [www.sib-s.de](http://www.sib-s.de) oder Tel 09466-910374.

## Schlusswort

Seit 15 Jahren leite ich den Verein der Computermäuse Stamsried und halte als selbstständige Medientrainerin Workshops und Elternabende an Schulen. Ich habe im Laufe dieser Zeit viele Vorfälle live miterleben müssen. In vielen Fällen konnten die „Mäuse“ helfen, häufig musste die Polizei eingeschalten werden, oft kam jede Hilfe zu spät. Ich bin auch weiterhin bemüht, durch Vorträge und Workshops Erwachsenen und Kindern zu helfen, die neuen Medien zu verstehen und richtig (sicher) zu nutzen.

Ich selbst bezeichne mich als technikaffin und bin selbst begeisterte Nutzerin der neuen Medien. Viele Vorteile und neue Möglichkeiten haben sich durch das Internet und die verschiedenen Geräte aufgetan. Leider aber auch viele Gefahren. Ziel dieser Broschüre ist es, ein Verständnis für diese digitale Welt zu erlangen und Medienkompetenz zu vermitteln. Auf keinen Fall möchte ich Panik verbreiten oder Sie in Angst und Schrecken versetzen. Sehen Sie trotz aller Gefahren immer auch das Gute am World Wide Web und die Vorteile....

Medien- und Informationskompetenz erlernen ist nicht immer einfach – weder für Sie noch für Ihre Kinder. Es den Kindern beizubringen, ist oft noch schwieriger, weil sie die Tragweite ihres Handelns oft gar nicht abschätzen können oder wollen. Vielfach nehmen sie den Rat der Eltern ungern an, hören lieber auf Fremde statt auf Sie. Doch geben Sie nicht auf, bleiben Sie dran – für sich selbst und für Ihre Kinder!

Wenn Sie Interesse an einer Schulung oder einem Vortrag zum Thema „Clever ins Netz“ haben, oder wenn Sie gern Workshops für Kinder in Ihrer Schule wünschen, dann wenden Sie sich doch bitte direkt an:

Clever ins Netz  
Hofmannstraße 6  
93491 Stamsried  
Telefon 09466-910374  
Email: [info@clever-ins-netz.de](mailto:info@clever-ins-netz.de)  
oder [kontakt@sib-s.de](mailto:kontakt@sib-s.de)

Homepage: [www.clever-ins-netz.de](http://www.clever-ins-netz.de) / [www.sib-s.de](http://www.sib-s.de)

In Facebook finden Sie Hilfe unter Computermäuse Stamsried oder auf der Homepage [www.computermäuseverein.de](http://www.computermäuseverein.de)!

Das neue Medienkompetenzzentrum finden Sie in der Lukas-Rauffer-Str. 9 in Stamsried.

Denken Sie dran: die Neuen Medien sind gut und machen Spaß – wenn man sie „clever“ nutzt....

## Quellennachweise/Bildmaterial/Statistische Zahlen

clever-ins-netz.de  
Klicksafe.de  
schau-hin.de  
fragfinn.de  
internet-abc.de  
netzdurchblick.de  
wikipedia.de  
bitkom.org  
kindersindtabu.de  
ein-netz-fuer-kinder.de  
handysektor.de  
div. Zeitungen, wie MZ, PNP, Bild, Stern, Focus usw.  
div. Diensteanbieter wie Facebook, Instagram usw.  
polizei-beratung.de  
Begleitbuch zu Verklickt  
computerbetrug.de  
bsi-fuer-buerger.de  
fsm.de  
jw.org  
Statista  
JIM  
Pro7 / Galileo  
Youtube

Bildmaterial von:  
Fotolia  
ZAK-Fotostudio  
mediennutzungsvertrag.de  
Aussagen und Meinungen aus:  
Digital Junkies von Bert te Wildt  
Digitale Demenz von Manfred Spitzer  
Cyberkrank von Manfred Spitzer  
1000 Gefahren im Internet von Frank Stieper  
Cybermobbing von Catarina Katzer



Erfahrungsberichte und Interviews mit freundlicher Genehmigung der

# Computermäuse Stamsried



Möchten Sie mehr über die Computermäuse erfahren oder den Verein finanziell unterstützen? Dann schauen Sie bitte hier unter

**[www.computermäuseverein.de](http://www.computermäuseverein.de)**

oder in Facebook unter

 **Computermäuse Stamsried**

**Wie Sie noch finanziell den Verein unterstützen können:**

Sie sind Amazon-Käufer? Dann melden Sie sich doch bitte künftig unter [smile.amazon.de](http://smile.amazon.de) an (gleiche Zugangsdaten, gleiche Preise...) und geben Sie als Begünstigten „Computermäuseverein“ an. Bei jedem Einkauf gibt amazon dann einen festen Prozentsatz als Spende an den Verein weiter!

Wir bedanken uns für die finanzielle Förderung der kostenlosen Ausgaben für Jugendsozialarbeiter und Pädagogen an Bildungseinrichtungen durch:

# DIE JOHANNITER



## Aus Liebe zum Leben



### Mit freundlicher Unterstützung der

Computermäuse Stamsried  
[www.computermäuseverein.de](http://www.computermäuseverein.de)

### Kontaktdaten des Herausgebers/Verlags:

SIBS Medienkompetenzzentrum  
Hofmannstr. 6 / Lukas-Raufer-Str. 9  
93491 Stamsried  
Tel.: +49 9466 910374  
Fax: +49 9466 910372  
Email: [kontakt@sib-s.de](mailto:kontakt@sib-s.de)  
[www.sib-s.de](http://www.sib-s.de)

Stand bei Drucklegung: Jan 2020 | 3. Auflage | Schutzgebühr 9,90 Euro



Über den Autor / über mich

*Ich heiße Birgit Zwicknagel und habe selbst drei (erwachsene) Kinder. Durch meine langjährige Tätigkeit bei den Computermäusen Stamsried bin ich mit vielen Situationen und Fragen konfrontiert worden, die nicht immer einfach waren. In vielen Fällen konnte ich helfen, in einigen kam leider jede Hilfe zu spät.*

*In diesem Buch möchte ich Erwachsenen und Kindern/Jugendlichen helfen, die neuen Medien zu verstehen und richtig zu gebrauchen.*

## Erklärungen zu den einzelnen Medien Gefahren erkennen und meiden Tipps für Jugendliche, Kinder und Eltern Checklisten und Lösungen



Birgit Zwicknagel ist bekannt aus der Presse und TV und hat seit 2016 eine eigene Kolumne in der Mittelbayerischen Zeitung. 2005 hat sie den Verein „Computermäuse Stamsried“ gegründet, 2014 folgte das Schulungsprogramm „Clever ins Netz“, 2019 das eigene Medienkompetenzzentrum. Neben Informationsveranstaltungen für Eltern, Jugendbetreuer oder Sozialpädagogen hält sie auch Workshops für Schüler direkt an den Schulen, bietet Lehrerfortbildungen zu diversen Themen an und steht neben dieser Arbeit bei Problemen oder Fragen (fast) rund um die Uhr zur Verfügung.

Mehr über den Verein erfahren Sie unter [www.computermäuseverein.de](http://www.computermäuseverein.de), mehr über das Medienschutzprogramm SIBS und Clever ins Netz unter [www.sib-s.de](http://www.sib-s.de) und [www.clever-ins-netz.de](http://www.clever-ins-netz.de)



9 783000 556432

ISBN 978-3-00-055643-2